

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i. der Expedition abgegeben werden.

Nr. 84.

Donnerstag, den 9. April 1914.

21. Jahrg.

Hierzu 2 Beilagen und „Die Neue Welt“

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Sonnabend nachmittag.

Das Ende des schwedischen Wahlkampfes.

Stockholm, 8. April.

Gestern ist nun die große Schlacht geschlagen. In den meisten Wahlkreisen des Landes wurde der Wahlakt in der Zeit von morgens 9 bis abends 9 Uhr erledigt. Bis die Wahlergebnisse endgültig festgestellt sind, dürften etwa 14 Tage vergehen. Die Stimmzettel müssen aus den weit entlegenen Orten in die Wahlkreiszentrale abgeführt werden, und wenn auch hier die Feststellung der für jede Partei abgegebenen Stimmen schnell vor sich gehen kann, dauert doch die Feststellung der Rangordnung der Gewählten ziemlich lange. Die Listen sind ungebunden und die Aenderungen allgemein ziemlich zahlreich.

Die Teilnahme an der Stockholmer Wahl am 29. März war für schwedische Verhältnisse zwar ungewöhnlich; der gestrige Wahltag aber draußen im Lande hat die Stockholmer Wahl noch weit betroffen. Werden doch schon heute nachmittag aus den verschiedensten Landesteilen Wahlbeteiligung bis zu 80 % gemeldet. Das ist in einem Lande, in dem bis vor drei Jahren noch eine Wahlbeteiligung von 50 % als sehr stark angesehen wurde, bemerkenswert. Die politische Anteilnahme der Bevölkerung ist durch die jetzige Krise lebhaft wie nie zuvor geworden, und es ist anzunehmen, daß sie bis auf weiteres vorhalten wird. Die politischen Organisationen aller Parteien haben große Fortschritte gemacht; insbesondere hat unsere Partei durch die Wahlbewegung in Bezirken Fuß gefaßt, in welchen sie bisher nie eine Versammlung hat abhalten können.

Eine Enttäuschung hat allerdings die Stockholmer Wahl uns gebracht. Unwahr ist, daß wir, wie die Scherlpresse meldete, hier zwei Mandate verloren haben; denn in Stockholm I haben wir die bisherigen vier Mandate gehalten. Das fünfte das wir hier zu erlangen hofften, gehörte dem Landkreis, dem ein großer Ort, Bräukyrka, durch Eingemeindung nach Stockholm entzogen wurde, ohne daß dadurch die Mandatszahl in Stockholm I vergrößert wurde. Da der bisherige Abgeordnete in jenem Orte wohnte, wurde er nun auf die Kandidatenliste des Stadtkreises übernommen und eine etwas stärkere Wahlbeteiligung der Arbeiter hätte einen Sieg bringen können. Zu den Wahlen im Herbst sind neue Wählerlisten aufzustellen, und es ist zu erwarten, daß die jetzt gestrichenen Arbeiterwähler ihre Steuern bis dahin zahlen, so daß nicht so viele die Wahlberechtigung verlieren können.

Enttäuschen muß aber das Ergebnis in Stockholm II. Hier haben, wie allgemein erklärt wird, viele Arbeiterwähler ihre Wahlpflicht veräußert und in internen Kreisen herrscht die Auffassung, daß sowohl der Liberale als der sozialdemokratische Mandatsverlust durch die Alkoholfrage mit beeinflusst wurde. Die sozialdemokratische Liste enthielt vier Kandidaten, die der Anti-Alkoholbewegung angehören. Die in diesem Kreise vorhandenen zahlreichen Brauereiarbeiter sollen nach dieser Auffassung, die noch nachgeprüft werden dürfte, nicht gewählt haben. Diese Arbeiter sind vielmehr dem alten sozialdemokratischen Veteranen August Palm gefolgt, der in seinem Abstinenzblatt „Appell an die gesunde Vernunft“ die Parole ausgab, keine „Abstinenzfanatiker“ zu wählen. Mit der einfachen Verurteilung dieses Prinzipienverstoßes ist die Sache nicht abgetan. Man kann zu der Palm-Bewegung stehen wie man will, daß sie eine folgerichtige Reaktion gegen die geradezu hahnenbüchernen heuchlerischen Gesetzesbestimmungen ist, kann ihr nicht abgesprochen werden. In Stockholm muß jetzt der Arbeiter, der Schnaps kaufen will, einen Brantweinpaß mitbringen, der ihn zur Entnahme von zwölf Litern im Quartal berechtigt. Der Bourgeois unterliegt zwar der gleichen Bestimmung, aber er kauft seinen Brantwein zum teureren Preise im Weinhandel oder läßt sich größere Quanten von außerhalb senden. Wer Geld hat, kann hier Brantwein kaufen, so viel er will, trotz aller Restriktion. Die Abstinenz wollen diese Restriktion durch Reichsgesetz auf das ganze Land ausdehnen und die Liberalen stehen dieser Forderung unterstützend gegenüber. Auch die Sozialdemokratie ist durch Programm für diese fanatische Aktion verpflichtet. Die Reaktion hat schon eingesezt, und wenn es sich bewahrheitet, daß die Brauereiarbeiter in Stockholm II diesmal nicht gewählt und daß die sonst liberal wählenden Angestellten der Brauereien zu den Konservativen

geschlagen sind, dann kann man sich eine Vorstellung davon machen, welche Kämpfe erst entstehen werden, wenn das Restriktionsgesetz einmal geschaffen sein wird. Draußen im Lande freilich zieht das Abstinenzprogramm einwilligen noch Wähler. Aber der schwedische Volkarakter schwankt nun einmal zwischen den Extremen, und wenn die Abstinenz den Suff „überwunden“ haben wird, ist die Reaktionsbewegung des alten Palm wahrscheinlich berufen, den Gegenstoß zu führen. Man hat bisher über die gelächelt und den Alten von der lustigen Seite nehmen wollen; doch die Tatsache besteht, daß der „Appell an die gesunde Vernunft“ diesmal unserer Partei ein Mandat entzogen hat. Das ist bedauerlich; aber es ist vielleicht leider nur der Anfang.

In Karlskrona hat die Rechte uns ebenfalls ein Mandat entzogen. Es ist vielleicht zu früh, ein Urteil darüber abzugeben. Zur Orientierung des deutschen Lesers diene aber, daß Karlskrona ein schwedisches Kiel ist, die zweite große Marinestation des Landes. Und da die Konservativen einen großen Ausbau der Flotte wollen, dazu die Werft in Karlskrona für den Bau von Panzerschiffen auszubauen versprochen, darf angenommen werden, daß lokale Gesichtspunkte für den Wahlausgang entscheidend waren. Trösten kann uns darüber der glänzende Aufmarsch unserer Genossen in Götterburg, dem schwedischen Hamburg. Diese größte schwedische Hafenstadt, deren Entwicklung wahrscheinlich in wenigen Jahrzehnten die Hauptstadt überflügeln wird, war eigentümlicherweise immer ein Schmerzenskind der Sozialdemokratie. Weber die gewerkschaftliche noch die politische Organisation wollten so recht vorwärtskommen, und als bei der letzten Wahl zwei Mandate statt vorher eins erobert wurden, war die Freude groß. Diesmal hat sich die sozialdemokratische Wählerzahl mehr als verdoppelt, und die Meldung von der Eroberung des dritten Mandats hat die Freude noch gesteigert.

Daß das mittelschwedische Industriegebiet gut sozialdemokratisch gewählt haben wird, nimmt man hier allgemein an. Aber auch die Konservativen haben große Anstrengungen gemacht.

Die bis jetzt festgestellten Kreistagswahlergebnisse vom 25. März zeigen einen sozialdemokratischen Gewinn von 21 Mandaten gegen einen konservativen Gewinn von 7 Mandaten. Die Liberalen verloren 17 Mandate. Die übrigen sieben sind neu hinzugekommene Mandate, die wir meistens geholt haben. Hat die Reichstagswahl im Lande gehalten, was diese Kreistagswahlen versprechen, dann werden wir einen Mandatsgewinn haben trotz der anfänglichen zwei Verluste.

Im liberalen Lager ist alles in Spannung. Für diese Partei ist die Abstimmung in den Landbezirken entscheidend. Noch läßt sich nicht übersehen, wie die Landbevölkerung gestimmt hat; aber es liegt das Gefühl in der Luft, daß große Aenderungen nicht eintreten werden. Wahrscheinlich werden die drei Parteien in ungefähr gleicher Stärke in die neue Kammer kommen, was dann auf Kosten der Liberalen geschehen ist; d. h. jede dieser Parteien wird an die achtzig Mandate haben.

Die neue Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs.

Offiziös wird gemeldet:

„Die neu bearbeitete Vorschrift über den Waffengebrauch des Militärs und seine Mitwirkung zur Unterdrückung innerer Unruhen“ hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und wird demnächst an die Truppen zur Ausgabe gelangen.

Diese vom Preussischen Kriegsministerium aufgestellte Vorschrift hat für die unter preussischer Heeresverwaltung stehenden Truppen nach Prüfung der in den einzelnen Bundesstaaten bestehenden gesetzlichen Unterlagen die Zustimmung der beteiligten Bundesstaaten und des Statthalters in Elsaß-Lothringen erhalten.

Ebenso haben Bayern, Württemberg und Sachsen ihr Einverständnis damit erklärt, daß diese Vorschrift auf ihre in den Reichslanden stehenden Truppenteile Anwendung finde.“

Die „neue Vorschrift“ ist das Ergebnis der aufregenden Debatten im Reichstage über die Uebergänge der Soldateska in Bayern. Einen Auszug aus der Vorschrift bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ vom Mittwochabend. Es heißt da:

„Bei der Abfassung der Vorschrift handelte es sich lediglich um eine übersichtliche Zusammenfassung der den einzelnen gesetzlichen Anordnungen des Reichs und der Bundesstaaten entsprechenden Rechte und Pflichten des Militärs, um der Truppe und dem einzelnen eine einwandfreie Grundlage für ihr Verhalten zu geben. Soweit in einzelnen Bundesstaaten auf Grund landesherrlicher Verordnungen oder Gesetze übrigens nur sehr geringfügige Ergänzungen erforderlich waren, sind diese nicht in die allgemeine Vorschrift aufgenommen worden,

vielmehr werden im Einverständnis mit den betreffenden Regierungen die Generalkommandos und Truppenteile entsprechende Anweisungen erhalten.

Bei der Fassung der Vorschrift ist zunächst vermieden, auf den Wortlaut einzelner Gesetze und Verordnungen Bezug zu nehmen, da sich dieser in den einzelnen Bundesstaaten nicht deckt.

Der erste Abschnitt behandelt den Waffengebrauch des Militärs „aus eigenem Rechte“, der zweite die Verwendung des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen und zur Ausführung der Gesetze; der dritte Abschnitt handelt vom Kriegs- und Belagerungszustand.

Im ersten Abschnitt werden unter 1 die Bestimmungen des preussischen Gesetzes vom 20. März 1837 über den Waffengebrauch des Militärs auf Wachen, Posten, Patrouillen und allen anderen Kommandos wiedergegeben. Dieses Gesetz ist im wesentlichen in allen in Frage kommenden Bundesstaaten und in Elsaß-Lothringen eingeführt.

Unter Ziffer 2 ist das Recht und die Verpflichtung des Militärs zum Waffengebrauch neu aufgenommen, soweit es erforderlich ist, zur Beseitigung einer Störung seiner dienstlichen Tätigkeit oder um einen Angriff auf Militär oder militärisches Eigentum abzuwehren. Es ist dies die allgemein anerkannte Folge aus dem Militär-Hoheitsrecht, das die Befugnis der zungewöhnlichen Durchführung der militärischen Aufgaben und der Abwehr von Angriffen in sich schließt.

In Ziffer 3 ist die Ausübung der Notwehr aufgenommen, um in der Vorschrift alle Fälle zusammenzufassen, in denen der Soldat erforderlichenfalls von der Waffe Gebrauch machen darf. Die Notwehr ist im Anschluß an den Paragraphen 53 des Reichs-Strafgesetzbuches und an die Motive hierzu, sowie an die Rechtsprechung des Reichsgerichts kurz dahin erläutert, daß sie bei jedem gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff auf Leib, Leben, Ehre oder Eigentum der eigenen oder anderen Personen gestattet ist, das gebotene Maß der Verteidigung nicht überschreiten und nicht in Vergeltung ausarten darf.

Aus dem gleichen Grunde hat nach § 127 Strafprozessordnung die vorläufige Festnahme Aufnahme gefunden.

Im zweiten Abschnitt ist der Grundsatz an die Spitze gestellt, daß es zunächst die Pflicht der Zivilbehörde ist, mit den ihr zu Gebote stehenden Polizeikräften innere Unruhen in ihrem Entstehen zu unterdrücken und die Ruhe zu erhalten, und daß das Militär hierbei nicht mitzuwirken hat und nicht zur bloßen Verstärkung der Polizei gebraucht werden darf, da in diesen Fällen die Leitung stets eine einheitliche sein muß.

Aus diesem Grunde ist weiterhin bestimmt, daß, wenn das Militär auf Ersuchen der Zivilbehörde keine Hilfe gewährt hat, die Anordnung und Leitung der zu ergreifenden Maßregeln allein auf den Militärbefehlshaber übergeht, bis die Ruhe wieder hergestellt ist, eine Bestimmung, die auch den Militär-Konventionen entspricht.

Ein selbständiges Einschreiten des Militärs ist im Falle des Kriegs- und Belagerungszustandes, sowie in Fällen des staatlichen Notstandes vorgeesehen.

Die Bestimmungen über den Kriegs- und Belagerungszustand, die im dritten Abschnitt ausführlicher behandelt sind, gründen sich auf Artikel 68 der Reichsverfassung und das nach diesem Artikel für das Deutsche Reich (mit Ausnahme Bayerns) gültige preussische Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851.

Beim staatlichen Notstande „ist das Militär auch ohne Anforderung der Zivilbehörde selbständig einzuschreiten befugt und verpflichtet, wenn in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen.“

Für diese Bestimmung war die Erwägung maßgebend, daß auch in den Bundesstaaten, in denen gesetzlich das Einschreiten des Militärs zur Unterdrückung innerer Unruhen von einem Ersuchen der Zivilbehörde abhängig gemacht ist, das Vorhandensein einer Zivilbehörde und die Möglichkeit für sie, ein Ersuchen zu stellen, zur Erfüllung dieser gesetzlichen Bedingung notwendig ist, daß aber — wo diese Voraussetzung nicht erfüllt werden kann, weil die Zivilbehörde infolge äußerer Umstände außerstande ist, die Anforderung zu erlassen — ein gesetzliches Hindernis für das selbständige Einschreiten des Militärs nicht besteht, sofern dies in Fällen dringender Gefahr für die öffentliche Sicherheit erforderlich ist.

Die Notwendigkeit eines solchen Eingreifens des Militärs wird auch in der Staatsrechtslehre grundsätzlich anerkannt.

Es ist daran festgehalten, daß zum Waffengebrauch erst geschritten werden soll, wenn andere Mittel zur Er-

teilung des Zwecks nicht zureichen; für den richtigen
Waffengebrauch ist also der Militärbefehlshaber verant-
wortlich.

Durch die neue Vorschrift sind dem Militär
zur Durchführung seiner Aufgaben und zur Wahrung
jenes Ansehens völlig ausreichende Handhaben gegeben,
andererseits ist die Möglichkeit eines Konflikts zwischen
Zivil- und Militärbehörden bei dem Einschreiten des
Militärs vermieden.

Das, was im Reichstag gewünscht wurde, nämlich
einheitliche Bestimmungen für das ganze Reich, bringt
die neue Vorschrift nicht; sie bezieht sich lediglich auf
Preußen, und die preussischen Bestimmungen sind unter
Zustimmung der beteiligten Landesregierungen, die
Truppen in Elsaß-Lothringen ziehen haben, auf Elsaß-
Lothringen ausgedehnt worden. Das einzige Bemerkens-
werte an der Vorschrift ist, daß man auf die alte
Verordnung vom Jahre 1820 verzichtet hat. Aber auch
dies bleibt alles beim Alten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Konservative und Nationalliberale.

In einigen Tagen befuhrte im „Deutschen
Kurier“ der Abg. Dr. Lohmann ein Zusammengehen der
Nationalliberalen und der Konservativen unter den
tatsächlichsten Bedingungen. Da Herr Lohmann weder
die Parteileitung noch die Redaktion des „Kurier“ eine
deutliche Abfuhr gab, unternimmt dies jetzt der
Nitterquapspäcker Schmidhals auf Groß-Schun-
kew in demselben Blatte. Er weist zu-
nächst darauf hin, daß die Konservativen den
Kampf zwischen sich und den Nationalliberalen herbeige-
führt haben. Dann sagt er: „Was heißt das anders als
eine Verzicht auf jeden liberalen Gedanken, wenn heute
die Nationalliberalen mit den Konservativen zusam-
mengehen wollen?“ Dr. Lohmann hat es gar nicht einmal
versucht, zu beweisen oder anzudeuten, welche liberale
Ideen er bei einem Zusammengehen mit den Konser-
vativen verwirklichen will. Er weiß sehr wohl, daß die
Konservativen einem liberalen Gesetz nie Geburtshilfe
leihen werden, dann hätten sie ja Bülows erst nicht stür-
zen brauchen. Es wäre aber auch ein gänzlich ver-
fehlter Schritt auf jede liberale Parteipolitik. — Das einzige,
was Dr. Lohmann als Grund für seine Ansicht anführen
kann, ist und bleibt der Kampf gegen die Sozialdemokra-
tie. Wie glückt aber Dr. Lohmann diesen Kampf mit
den Konservativen zu führen? Es wäre doch nur deut-
lich in der Welt der Scharfmacher. Wer aber auf diese
die Sozialdemokratie bekämpfen will, der hat aus
den Erfahrungen der Zeit nicht gelernt oder will aus
ihnen nicht lernen, der bekämpft nicht die Sozialdemo-
kratie, sondern wider sie in der ihr dienlichsten Weise,
nämlich durch die Bekämpfung der Grundlagen unserer
Rechtsordnung. Ein erfolgreicher Kampf gegen die
Sozialdemokratie läßt sich nur führen auf dem Wege
der liberalen und christlichen liberalen Politik, die sich auf
dem Gebiete der Verfassung und Einigkeit. Eine
Politik, die aber mit den Konservativen nie zu
kommen kann. — Es ist der Partei nicht dienlich, wenn der-
artige Enthaltungen, wie sie Dr. Lohmann ausgespro-
chen hat, öfter vorkommen werden. Es herrscht gerade, was
die Parteien anbelangt, in den Kreisen der Partei eine
starke Nervosität und sie wird durch solche Artikel nicht
gelindert. Darum möge hier festgestellt werden, daß Dr.
Lohmann nur eine verfehlte Ansicht ausgesprochen
hat, die sich weder mit der des Zentralvorstandes, noch
mit der der Redaktion des Abgeordnetenhauses decken
lassen. Unseren Wünschen die einiger Parteigeheimnisse
gegenüber sein mag. Es ist an der Zeit, hierüber einmal
klarheit zu schaffen. Hoffen wir, daß das vom „Kurier“
in Kürze geschieht.“

Ein enttäuschtes Bekenntnis.

Das agrarische Wochenblatt in Sachsen, die „Säch-
sische Landeszeitung“, leidet sich folgende Schimpferei
über den Anstalt der Wahl in Borna-Pegau:

Welcher Teufel mag die Mehrzahl der Borna'schen
Wahlmänner am Stichwahltag nur geritten haben? ...
In der Amtsanbahnung Borna wurde seinerzeit die
größte Anzahl von Pferdekranheiten festgestellt.
Tadel ruht man von einer bestimmten Pferdekranheit
von Borna'scher Krankheit. Die sogenannte Borna'sche
Krankheit ist eine tödlich aufmernde Gehirnerkran-
kung und erzeugt, wie das Brochhaus-Verizon besagt, den
Demenkoller. Das Verizon erklärt als Krankheits-
erzeuger mit Tausche verunreinigtes Wasser und
Wohneinrichtung der Pferde. Nun, bildlich gemeint, ist
den Wählern von Borna verunreinigtes Wasser und ungesund
Wohneinrichtung vorgelegt worden. ... Vor allem
wird, wie dem Stichwahlkarolen bekräftigter demo-
kratischer Judenblätter von Seiten der Genossen hau-
bert, die im Gegenlag zur liberalen Parteileitung, die
Wahlmänner anführen, nicht Herrn v. Siebert, sondern
Herrn v. Kroll zu wählen. Der liberale Wähler, der sich
die politische Weisheit zu Herzen nahm, war unrettbar der
Borna'schen Krankheit verfallen und stimmte in
ihnen geknigten Dämmerzustande für den Ge-
neralvize.

„Für seine Ineffiziente Hilfeleistung wird der Frei-
den der roten Gesellschaft in der üblichen Weise be-
strafte.“ — so kann man's bei jeder Gelegenheit in der
politischen Presse lesen. Es wird ihr aber einigermaßen
klarstellen, eine Ausstellung von ähnlicher Art in
der sozialdemokratischen Presse aufzufinden.

Wer zahlt die fünf größten Wehrbeiträge?

Diese Frage beantwortet die „Post“ wie folgt: Es
zahlen Frau Bertha Krupp v. Dohna und Halbach 8 800 000,
Fürst Guido Hatzfeld von Dohnersmarck 4 200 000, der
Deutsche Kaiser 4 100 000, der Großherzog von Mecklen-
burg-Schwerin 3 400 000 und der Fürst von Saxe und
Coburg 1 500 000 Mk. — Schwer fällt diesen Steuer-
beiträgen die Beitragszahlung schwer nicht.

Belgien.

Die Klerikalen gegen die Wahlmänner. In
den vorigen Jahre der belgischen Regierung der General-
wahl auf die Regel zu brechen begann, gab sie das bis-
her verweigernde Zugeständnis, daß die Kommission für

die Revision des Kommunal- und Provinzialwahlrechts
auch in die Beratung der Revision des Kammerwahl-
rechts eintreten sollte. Die Arbeiter hatten allein um
dieses Zugeständnis gekämpft. Sie gaben den Streit
auf und erwarteten das Weitere. Die Klerikalen in der
Wahlrechtsdemonstration obstruieren aber so viel als
möglich; trotzdem muß diese Kommission in den nächsten
Wochen zu einer Entscheidung kommen. Ein gerechtes
Wahlrecht in Belgien ist jedoch gleichbedeutend mit der
Beseitigung der klerikalen Herrschaft. Für die Klerika-
len heißt es daher, alles zu tun, was ein gerechtes
Wahlrecht verhindern kann. Vorläufig treiben sie durch
ihren Führer Woinde die Politik des Vogel Strauß.
Woinde leugnet schamlos, daß überhaupt ein Bedürf-
nis zu einer Wahlreform vorhanden ist und behauptet,
das Land wolle Ruhe haben, der Generalstreik sei ein
Mißerfolg gewesen. Später macht er den Versuch, den
liberalen Spießbürgern Furcht einzujagen, indem er
wider besseres Wissen und allen Tatsachen widersprechend
behauptet, die Liberalen hätten mit der Sozialdemo-
kratie auch für die kommenden Wahlen ein Wahlbünd-
nis geschlossen. Doch das allgemeine Wahlrecht kann
den Arbeitern durch die klerikalen Beutepolitiker nicht
lange mehr vorenthalten werden. „Wir wollen das all-
gemeine Wahlrecht für die Arbeiterklasse, die ihr Leben
dafür geopfert hat. Wir wollen es; Wir werden es be-
kommen!“ so sagte Genosse Wandervelde in der belgischen
Kammer und so wird es kommen. Gegenwärtig hat
Belgien seine rote Woche, die in der Hauptache der Wer-
bung von Unterschriften für die Petition um das all-
gemeine Wahlrecht gewidmet ist. Hunderttausend Unter-
schriften für diese Petition sind bereits gesammelt
worden.

Schweiz.

Die Initiative in Genf. In Genf haben die
erwerbenden Frauen das volle aktive und passive Wahl-
recht für die Wahlen ins Gewerbegericht (Prud'hommes-
Unter) erhalten. Eine reaktionäre Initiative, die mit ca. 1200
Unterschriften versehen war, verlangte die Abschaffung
des Frauenstimmrechts und die Schaffung besonderer
Frauen-Gewerbegerichte, zu denen nur Frauen als
Wähler oder Richter zugelassen sind; — wir hätten es
also in Genf zu Prud'hommes gebracht, ein nebenbei he-
merkt recht zweideutiger Begriff. Die Regierung empfahl
zwar dem Volke die Initiative zur Ablehnung, aber auch
sie frechte vor den reaktionären Initianten und machte
einen Gegenvorschlag in dem Sinne, daß nur diejenigen
Frauen Stimmrecht haben sollten, die sich in ein Stimm-
register eigenhändig einzeichnen, während die Männer
nach wie vor ein Stimmrecht ohne Einzeichnung haben
sollten. Auch das bürgerliche Parlament des Kantons
genehmigte diesen Gegenvorschlag der Regierung. Außer
den bürgerlichen Stimmrechtlerinnen war es einzig die
Sozialdemokratie, die mit aller Wucht und Energie für
die Beibehaltung des vollen Frauenstimmrechts eintrat.
Das Volk desavouierte in seinem guten Instinkt sowohl
die Regierung als das Parlament und lehnte sowohl
den Initiantenvorschlag (mit 3623 gegen 3168 Stimmen)
als auch den Gegenvorschlag (mit 3501 gegen 3150 Stim-
men) ab.

Rußland.

Russische Kongresse zum deutsch-russischen Handels-
vertrag. In Wilna beschäftigt sich zurzeit ein Kon-
gress von Vertretern des Handels und der Industrie
Ruglands mit dem deutsch-russischen Handelsvertrag.
Der Kongress hat, so teilt der deutsch-russische Verein
mit, Wünsche auf Ermäßigung der Zölle für koloniale
Lebensmittel, sowie auf Verbesserung des Müllers- und
Postpaketverkehrs aus und nach Deutschland geäußert.
Die Getreidefektion des Kongresses beschloß außer wirt-
schaftspolitischen Maßnahmen inner-russischer Natur da-
hin zu wirken, daß die Zölle auf Schwefelsäure, auf
Motorpflüge, auf landwirtschaftliche Maschinen usw.
aufgehoben werden möchten. Die Industriesektion
wünscht Zollermäßigung für Druckereimaschinen, Zoll-
rückerstattung bei der Ausfuhr von Erzeugnissen der in
der dortigen Gegend verbreiteten Seiderei- und Spinnen-
industrie.

Amerika.

Wahlen in den Vereinigten Staaten. Aus Pat-
erson in New-Jersey wird telegraphiert: Die bis-
her bekanntgewordene Stimmabgabe der hiesigen
Staatswahlen läßt einen vollständigen
Sieg der Republikaner bei den nächsten Wahlen
zum Kongress erwarten. Man legt den hiesigen Staats-
wahlen deshalb besondere Bedeutung bei, weil Wilson
früher Gouverneur von New-Jersey war
und persönlich für die Wahl des demokratischen Kandi-
daten eingetreten ist.

In den Staatswahlen in Illinois nehmen zum
erstenmal die Frauen teil. In Chicago stehen
217 000 Frauen auf den Wahllisten neben 455 000 Män-
nern. Beide Parteien lassen es sich viel kosten, Wagen
und Automobile zu stellen, um die Frauen nach den
Wahllokalen zu befördern. Beim Wahlkampf handelt
es sich im wesentlichen um eine Beschränkung oder ein
Verbot des Handels mit geistigen Ge-
tränken.

Aus Sübek und Nachbargebieten.

Donnerstag, 9. April.

Achtung, Bauarbeiter! Wegen Differenzen haben alle
Rauzer auf dem Hochhafenwerk ihre Arbeit eingestellt.
Zugang ist deshalb streng fernzuhalten.
Der Zweigvereinsvorstand des Bauarbeiterverbandes.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Arbeiter der Chemischen
Fabrik Ahrens & Co. stehen mit der Firma in Lohndiffe-
renzen. Zugang ist deshalb fernzuhalten.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Ver-
eins, die gestern abend im Gewerkschaftshaus tagte, war sehr
gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das
Andenken der verstorbenen Genossen Schmidt und Gro-
ned in der üblichen Weise gelehrt. Hierauf erstattete Genosse
Bromme die Abrechnung vom 1. Quartal. Einer Ein-
nahme von 18 542 Mk. stehen an Ausgaben 6 866,67 Mk.
gegenüber, so daß ein Kasienbestand von 11 675,33 Mk. ver-
bleibt. Die Mitgliedszahl betrug im ersten Quartal 213,
der Abgang 120. Der Jahresbeitrag weist einen Um-
satz von 3 220,19 Mk. auf. Den Tätigkeitsbericht der Par-

teileitung erstattete ebenfalls der Parteisekretär Genosse
Bromme. Zunächst gab Redner eine kurze Resümee über
die politische Lage, zu denen der Vorstand der
Stellung nehmen müssen. Allgemeine Mitgliederversam-
lungen wurden in Lübeck 13, in den Ortsgruppen 6 abgehal-
ten, die fast sämtlich durch Vorträge belehrt worden sind. An
Parteilichkeiten wurden außer der Maifeier am 18. Mai
aus Anlaß des 50-jährigen Parteijubiläum eine Gedächtnis-
feier, am 31. August eine Bebel- und Lassallefeier und am
31. Dezember eine Silvesterfeier veranstaltet. Zu Punkt Or-
ganisation und Mitgliederbewegung war zu bemerken, daß
die Zahl der Ortsgruppen unverändert blieb. Die Mitglieder-
zahl bezifferte sich zu Beginn der Berichtsperiode auf 5801.
Neueingetretene sind 2568, von auswärts zugerechnet 206; ab-
getreten sind 355, ausgestiegen 125, verstorben sind 29 und ge-
strichen wurden 22. Die Mitgliederzunahme betrug 2213 und
die Gesamtzahl der Mitglieder am 1. April ds. Js. 8634.
Die Zahl der Genossinnen stieg von 720 auf 1318. Auf dem
Landgebiet wohnen 871 Mitglieder, davon sind 190 weiblich.
Den Hauptgewinn brachte die rote Woche. Fürs erste gilt es,
diesen Zuwachs festzuhalten. In erster Linie ist das die Auf-
gabe unserer Voten. Regelmäßiges Kassieren muß ihre erste
Aufgabe sein. Nicht als Voten, sondern als Parteigenosse
müssen sie handeln. Auch die tätigen Genossen müssen auf
den Gewinn achten. Noch stehen 4000 Gewerkschaftler der
Partei fern. Das Agitationsfeld der Zukunft ist also noch
immer groß. Als Zeichen der proletarischen Lebenskraft ist
der häufige Wohnungswechsel anzusehen. 1606 Mitglieder
zogen in der Berichtszeit um. Was bei der Behörde Zwang
ist, ihren Umzug zu melden, sollte bei der Partei freiwillig
geschehen. Der Vorstand erstattete seine Geschäfte in 16 Sit-
zungen. Vorstand und Ausschuß hielten 9 Zusammenkünfte
ab. An den Sitzungen des Parteiausschusses in Berlin und
Jena nahmen die Genossen Löwig und Bromme abwechselnd
teil. Von nun ab hat Lübeck aufgehört, selbständiger Agita-
tionsbezirk zu sein. Ab 1. April ist die Verschmelzung mit
Mecklenburg in Kraft getreten. Mit der Entwicklung der
Organisation häufen sich die Bureauarbeiten. Die Korre-
spondenz weist 677 Ausgänge auf, ohne den Versand des
„Landarbeiters“, der „Neuen Zeit“, „S. P. C.“ und „Kom-
munalen Praxis“. Eingegangen sind: 316 Briefe, 261 Karten,
388 Druckachen, 218 Patete. Ueber den „Lübecker Volks-
boten“ wird noch besonders berichtet werden. Wesentliche
Besammlungen fanden 41 statt. Davon entfielen 21 auf die
Bürgerchaftswahl und 5 auf die Maifeier. Die jährliche
Agitation war recht intensiv. Es wurden 84 Flugblätter ver-
breitet. Der „Landarbeiter“, unser monatliches Agitations-
blatt, wird ab 1915 den Titel „Landwacht“ erhalten. Ferner
wurden 4000 Kalender und 10 000 Broschüren abgegeben.
Redner forderte dann zum Abonnement der „Neuen Zeit“ auf,
die ab 1. April verläßt in einem neuen Kleid erscheint.
Weiter wurde darauf hingewiesen, daß Marx „Kapital“ —
nachdem 39 Jahre seit dem Tode des Vorkämpfers verfloßen
sind — frei geworden ist und der erste Band in einer popu-
lären Ausgabe zum Vorzugspreise im Sekretariat bestellt wer-
den kann. Der Kassendruck schließt mit einem Bestand von
1992,31 Mk. ab. Die Bildungsbeschreibungen sind
durch einen Graf Kurjus und Neueinrichtung resp. Verschärfung
der Bibliothek, sowie durch viele Vorträge gefördert wor-
den. Bei den Bürgerchaftswahlen gelang es, unsere
Mandate der zweiten Wählerklasse glänzend zu behaupten
und das der vierten Klasse im Bezirk Moisling-Russe mit er-
drückender Mehrheit zu erobern. Hierauf berichtete Genosse
Bromme über die Jugendbewegung. Alles in allem
können wir diesmal mit dem Erreichten zufrieden sein. An
den Genossen selbst liegt es nun, das Gewonnene zu sichern
und unabhängig nach außen zu wirken, dann wird es auch wei-
ter vorwärts gehen. Genossin Schlomer gab darauf einen
kurzen interessanten Bericht über die sozialdemokratische
Frauenbewegung in Lübeck. Der nächste Punkt der Tages-
ordnung betraf die Wahlen nach §§ 7 und 8 des Statuts.
Der Vorstand wurde in der alten Zusammensetzung wieder-
gewählt. Er besteht aus den Genossen P. Löwig, Bro-
mmer, M. Bromme, Kassierer und Sekretär, Alfred
Drener, Schriftführer, und G. Ehlers und Frau Schlo-
mer als Beisitzer. Zu Revisoren wurden die Genossen Os-
brich, Zimmermann und Heinrich Ehlers gewählt. Die Dis-
triktstührer und Voten wurden von neuem besätigt. Ueber
die diesjährige Maifeier referierte dann im Namen des
Komitees dessen Vorsitzender, Genosse Bromme. Er wies
darauf hin, daß es die Jubelfeier des 1. Mai ist. Zum
25. Male wird der Arbeit festlich begangen. Als Festorte wurden
Graelsdorf, Lauerhof und Moisling vorgeschlagen. Nach
längerer Debatte über die Vorzüge der genannten Orte wurde
per Stimmzettel abgestimmt. Die Wahl fiel auf Moisling.
Am Vormittag des 1. Mai wird eine Versammlung im Ge-
werkschaftshaus abgehalten, um 1/2 Uhr stellt sich der De-
monstrationszug auf und am Abend findet für die, die die
Arbeitsruhe nicht durchsetzen können, eine Veranstaltung im
Gewerkschaftshaus statt. Es wird weiter einem Vorstands-
antrage zugestimmt, nach dem die Abführung des Maifeier-
tagelohnes nicht nur von Parteigenossen in den Partei- und
Gewerkschaftsbureaus, sondern auch von denen in Kasien- und
Genossenschaftsbureaus erwartet wird. Ein Genosse erör-
tete noch den Hinauswurf des Reichsverbandsgenerals aus dem
Kreise Borna-Pegau. Dann fand die Generalversammlung
ihre Ende. Der Vorsitzende des Bezirks Mecklenburg-Lübeck,
Genosse Kröger, wohnte der Versammlung bei.

Ueber „roten Terrorismus“ zeteriert der gewisse Reichsver-
bandsjüngling in den „Lübeckischen Anzeigen“ heute
morgen wieder einmal, weil das Gericht in Bielefeld einen
Gauler der Steinberger zu sechs Wochen Gefängnis verur-
teilt haben soll, weil er in einem Briefe unter Drohungen
verlangt haben sollte, daß zwei bei einem bestimmten Unter-
nehmer tätige Steinarbeiter dem Verbands beitreten müßten.
Bezeichnend ist es, daß selbst nach dem Be-
richte des Amtsblattes die Verurteilung er-
folgt ist, obgleich der Steinarbeiter, an den
der ominöse Brief angeblich gerichtet war,
vor Gericht befristet, einen solchen erhalten zu
haben. Natürlich ist das heuchlerische Geschrei der „Lü-
beckischen Anzeigen“ über den angeblichen roten Terrorismus
nur deshalb angebracht, um den anderen Feinden des
Koalitionsrechts der Arbeiter Wasser auf ihre
Wälder zu liefern. Die Scharfmacherpresse hätte doch wirk-
lich alle Ursache, auf den wirklichen schamlichen Terroris-
mus ihrer Hinterleute zu achten und sich für Abhilfe zu ser-
gen. Es dürfte interessant sein, wie ein evangelischer Pfar-
ter über das Terrorismusgeschrei denkt, der gewiß kein So-
zialdemokrat ist, aber doch seiner christlichen Ueberzeugung Aus-
druck gibt:

Der Pfarrer Dr. Ernst Lehmann in Manheim
hatte in einer Angelegenheit in einer Gewerkschafts-
versammlung Hirsch-Dundel'scher Richtung Vorträge über die
Gefährdung des Koalitionsrechts gehalten und
hatte sich dabei entschieden gegen die von den Scharfmachern
verlangte Verschärfung ausgesprochen. Das war den Scharf-
machern zu arg. Sie verlangten, daß der Pfarrer die Ar-
beiter mit ihrem irdischen Jammerdasein ausführe und sie
auf ein besseres Jenseits verweise. Und wenn er sich um
politische Angelegenheiten kümmert, dann soll er sich unwei-
denig auf die Seite der Unternehmern, der herrschenden Klasse,
stellen und soll gegen die unchristliche Begehrlichkeit der „Ter-
roristen“ Arbeiter lehren. Dafür ist er nach Ansicht der

Bebensandwiler

zu extra billigen Preisen.

Frisches Fleisch

Ia. junges Kalbfleisch Pfund 60⁴
Keule Pfund 75⁴

Ia. Mastkalbfleisch . . . Pfund 80⁴
Keule und Rücken . Pfund 1.—^{M.}

Extra zartes Milchmastkalbf. Pfund 1⁰⁰^{M.}
Keule und Rücken . Pfund 1.20^{M.}
Kalbsteak Pfund 1.60^{M.}
Kalbsrollbrust . . . Pfund 1.—^{M.}

Prima Rindfleisch . . . Pfund 70⁴
Bratenstücke . . . Pfund 85⁴
Gulasch u. Gehacktes Pfund 85⁴
Rollfleisch Pfund 1.00^{M.}
Roastbeef mit Filet . Pfund 1.00^{M.}
Beefsteak Pfund 1.20^{M.}

Ia. kernf. Schweinefl. Pfund 60⁴
Bratenstücke . . . Pfund 75⁴
Schinken, ganz u. geteilt Pf. 85⁴
Karbonade Pfund 90⁴
Delikateß-Kasseler . Pfund 1.—^{M.}

Wild u. Geflügel

Rehstierfleisch Keule Pfd. 1.00
Rücken Pfund 1.20^{M.}
Prima junge Puter Pfd. 1.10
Jg. Fasanhühner Stück 3.25 3.00
Pa. Frikassee-Hühner Pfd. 80⁴
Pa. Milchmastpoularden Pfd. 1.25

Apfeimus Dose ca. 10 Pfd. 2⁸⁵
Dose ca. 2 Pfd. 65⁴
Gemischte Marmelade
5-Pfund-Eimer 1¹⁵
Pflaumen ganze Frucht, süß-sauer
Glas ca. 11 Pfd. 3⁷⁰
Inhalt

Malzbonbons 1/2 Pfd. 23⁴
Honigbonbons 1/2 Pfd. 23⁴
Rahmbonbons 1/2 Pfd. 32⁴
Pfefferminzmuscheln 1/2 Pfd. 35⁴
Geleshimbeeren 1/2 Pfd. 35⁴

Fortsetzung des

Großen Konserven-Verkaufs Gemüse-Konserven

	Dose ca. Pfd.			Dose ca. Pfd.	
	2	1		2	1
Stangenspargel Ia extra strk.	1.90	1.00	Kaiserschoten	1.25	68 ⁴
Stangenspargel I sehr stark	1.85	98 ⁴	Junge Schoten extra fein .	1.08	60 ⁴
Stangenspargel II stark . .	1.75	95 ⁴	Junge Schoten I fein . . .	85 ⁴	48 ⁴
Stangenspargel III mittel .	1.60	85 ⁴	Junge Schoten II fein . . .	68 ⁴	40 ⁴
Stangenspargel IV	1.30	70 ⁴	Junge Schoten mittel . . .	55 ⁴	33 ⁴
Stangenspargel V dünn . . .	1.15	63 ⁴	Junge Erbsen	45 ⁴	28 ⁴
Brechspargel extra stark . .	1.60	85 ⁴	Suppenerbosen	38 ⁴	25 ⁴
Brechspargel stark	1.40	75 ⁴	Schoten mit Karotten I . .	75 ⁴	43 ⁴
Brechspargel mittel	1.25	68 ⁴	Schoten mit Karotten II . .	60 ⁴	35 ⁴
Brechspargel dünn	95 ⁴	55 ⁴	Schoten mit Karotten III .	44 ⁴	27 ⁴
Brechspargel I ohne Köpfe	90 ⁴	50 ⁴	Teltower Rübchen	68 ⁴	39 ⁴
Brechspargel II ohne Köpfe	78 ⁴	44 ⁴	Grünkohl	32 ⁴	21 ⁴
Abschnittspargel	65 ⁴	38 ⁴	Rosenkohl	65 ⁴	38 ⁴
Leipziger Allerlei sehr fein	1.15	63 ⁴	Spinat	42 ⁴	26 ⁴
Leipziger Allerlei fein . . .	95 ⁴	53 ⁴	Kohlrabi ganze Köpfe . . .	45 ⁴	28 ⁴
Leipziger Allerlei mittel . .	65 ⁴	38 ⁴	Kohlrabi in Scheiben . . .	30 ⁴	20 ⁴
Gemischtes Gemüse	48 ⁴	29 ⁴	Wirsingkohlrabi	30 ⁴	20 ⁴
Junge Karotten extra klein	65 ⁴	38 ⁴	Rote Beete 10-Pfd.-Dose 1.65	35 ⁴	23 ⁴
Junge Karotten klein	55 ⁴	33 ⁴	Senfgurken	80 ⁴	—
Junge Karotten in Würfeln	28 ⁴	—	Pfefferlinge	70 ⁴	40 ⁴

Früchte-Konserven in dünnem Zucker

	Dose ca. Pfd.			Dose ca. Pfd.	
	2	1		2	1
Aepfel weiß	70 ⁴	40 ⁴	Kirschen rot, ohne Steine .	1.00	55 ⁴
Aprikosen 1/4 Frucht gesch.	1.50	80 ⁴	Kirschen rot, mit Steinen .	78 ⁴	44 ⁴
Aprikosen ungeschält . . .	1.15	63 ⁴	Sauerkirschen ohne Steine	1.05	58 ⁴
Birnen weiß	75 ⁴	43 ⁴	Sauerkirschen mit Steinen .	85 ⁴	48 ⁴
Birnen rot	75 ⁴	43 ⁴	Mirabellen	80 ⁴	45 ⁴
Erdbeeren zur Bowle	1.05	58 ⁴	Pflirsche 1/2 Frucht, geschält	1.40	75 ⁴
Erdbeeren groß	1.00	55 ⁴	Pflirsche ungeschält	1.05	58 ⁴
Melange Früchte I	1.15	63 ⁴	Preißelbeeren	74 ⁴	42 ⁴
Melange Früchte II	90 ⁴	50 ⁴	Reineclauden	85 ⁴	48 ⁴
Melange Früchte III	70 ⁴	40 ⁴	Stachelbeeren	75 ⁴	43 ⁴
Heidelbeeren	65 ⁴	38 ⁴	Johannisbeeren	85 ⁴	48 ⁴
Himberen	1.20	65 ⁴	Ananas zur Bowle	1.25	75 ⁴

Konfitüren

ff. Praliné-Mischung 1/2 Pfd. 55⁴
Punschbohnen 1/2 Pfd. 25⁴
Reliefschokolade 1/2 Pfd. 60⁴
Wainußkonfekt 1/2 Pfd. 60⁴
Volkskeks 1/2 Pfd. 15⁴
Haushaltkeks 1/2 Pfd. 25⁴

Fische

Pa. Schellfisch Pfd. 45⁴
Pa. Kabeljau Pfd. 20⁴
Pa. Seelachs Pfd. 20⁴
Bratschellfisch Pfd. 25⁴
Pa. Scharrenzungen Pfd. 45⁴
Steinbutt Pfd. 1.20
Fischkarbonade Pfd. 45⁴
Fischfilet Pfd. 60⁴
Heilbutt Pfd. 1.40
Tafelzander Pfd. 1.00
Silberlachs Pfd. 1.20
Tafellachs Pfd. 1.00

Butter und Käse

ff. Molkerei-Butter Pfd. 1.35
ff. Meierei-Butter Pfd. 1.30
ff. Tischbutter Pfd. 1.25
Pa. Emmentaler Käse Pfd. 1.10
Pa. Schweizer Käse Pfd. 90⁴
Pa. Holländer Käse Pfd. 1.00
Pa. Tilsiter Käse I Pfd. 65⁴
in ganzen Broten Pfd. 62⁴
Pa. Tilsiter Käse II Pfd. 58⁴
in ganzen Broten Pfd. 55⁴
Pa. Tilsiter Käse III Pfd. 50⁴
in ganzen Broten Pfd. 47⁴

Große Sendungen

Suppenkrebse 15 Stück 1⁰⁰
Tafelkrebse . . 15 Stück 1²⁵
Portionskrebse 15 Stück 1⁵⁰
Solokrebse . per Stück 30⁴
Riesenkrebse per Stück 40⁴

Theaterkonfekt 1/2 Pfd. 35⁴
Waffelmischung 1/2 Pfd. 50⁴
Tortenkeks Paket 60⁴
Kakao Pfd. 1.10 M 90⁴ 75⁴
Ostereier in allen Preislagen

Rudolph Karstadt, Lübeck



-Rehm

Beckergrube 20

Fernruf 2037.

Hochaparte Neuheiten
Große Auswahl! Billigste Preise!

Reste! Keine Ladenhüter! per Rolle von
Nur neue Muster! 10 Pfg. an

Ansichts-Karten
empfehl die Buchdruckerei von Friedr. Meyer & Co.

6. Reklame-Angebot!

Herren-Regen-Mäntel

von 11⁵⁰ an.

Franzen & Co., 16 Holstenstraße 16.

Rote Rabattmarken oder 4% in bar.

Beachten Sie unser 7. Reklame-Angebot nächsten Freitag!

Peitsche und Zuckerbrot.

Die Aussperrung in Petersburg. — Offizielle Drohungen und Versprechungen.

Es kann bereits als feststehend gelten, daß die von den Unternehmern frivolo vom Zaune gebrochene Aussperrung in Petersburg nicht ganz den Erwartungen der Scharfmacher entspricht. Trotz des offensichtlich provokatorischen Vorgehens der Regierung und der Schwerindustriellen, ließ die Arbeiterschaft sich nicht zu unbesonnenen Handlungen hinreißen und hält stramme Disziplin. Die Aussperrung stieß auch von Anfang an auf den Widerstand eines Teiles der Unternehmer, namentlich in der Manufaktur- und Textilindustrie, die die Aussperrung unter den heutigen Verhältnissen als unvorteilhaft erklärten. Aus diesen Gründen, wie auch aus Furcht, die Arbeiter noch mehr zu reizen, ist die Aussperrung im Abflauen begriffen. Ein Teil der Unternehmer hält zwar noch an der Aussperrungslosung fest — um die Arbeiter von ihrer „Streiklust zu kurieren“ — die andern jedoch wollen es an der jetzt erteilten „Lehre“ bewenden lassen. Wie die Arbeiterschaft diese terroristische Vögelerei der Unternehmer und vor allem die geplanten Maßnahmen der politischen „Verdächtigen“ hinhinnehmen wird, werden die nächsten Tage zeigen. Jedenfalls ist die allgemeine Situation noch ziemlich ungeklärt, zumal die der Aussperrung vorausgegangenen Massenvergiftungen auf den Fabriken noch immer keine ausreichende Klärung gefunden haben.

Es entspricht dieser unaufgeklärten Lage und dem teilweisen Rückzug der Unternehmer, daß der Petersburger Fabrikantenverband kategorisch jeden Aussperrungsbeschuß ablehnt. Dies ist natürlich eine Sünde, um gegebenenfalls die Verantwortung von sich abwälzen zu können. Wie selbst aus der den Unternehmern nahestehenden Presse hervorgeht, wurde der Aussperrungsbeschuß bereits am 1. April auf einer Versammlung der Petersburger Unternehmer gefaßt und sofort in die Wirklichkeit umgesetzt. Wie jetzt die liberale „Reichs“ nach den Worten eines ausgezeichneten informierten hohen Regierungsbeamten mitteilt, kann es als feststehend gelten, daß am 3. April eine Aussperrung der größten Metallwerke Petersburgs perfekt war. In der schriftlichen oder mündlichen Aussperrungsvereinbarung nahmen etwa 20 Metallwerke und Maschinenfabriken teil, darunter die Putiloff-Werke, die Petersburger Maschinen- und Metallfabrik, Leher, Langenstepen, „Bulkan“, Baranowski, Nagelsabrik, Drahtfabrik, Nobel, Parwialinen, Geschützfabrik, Newaar Schiffbauwerke u. a. Die Initiative zu der Aussperrung gehörte nach den Worten desselben Gewährsmannes dem Petersburger Fabrikantenverband, obgleich dieser sich offiziell im Hintergrunde hielt.

Es ist für die russischen Verhältnisse außerordentlich bezeichnend, welche Stellung die Regierung, die sonst gegen den kleinsten Streik einschreitet, zu dem frivolen Aussperrungsbeschuß der Großunternehmer einnimmt. Der Hunderttausende von Menschen Hunger und dem Glend preisgab. Ein so kompetenter Vertreter der Regierung wie der Handelsminister Timaschew leugnet, nach den guten Informationen der „Kuhloje Slowo“, noch immer, daß eine Aussperrung stattgefunden habe. Eine Anzahl Unternehmer habe einfach die Betriebe geschlossen, um die Leiden der Arbeiter abzulassen. Das Ministerium sehe keine gesetzlichen Grundlagen für eine Einmischung, da es nicht genügend Material habe, um zu entscheiden, daß die Fabrikanten in der Tat einen Aussperrungsbeschuß gefaßt haben. Wenn das aber auch geschehen sein sollte, sehe das Ministerium keine Ursache, gegen die Unternehmer vorzugehen. Denn, so erklärte der Minister mit eiserner Stirn, wenn die Arbeiter das Recht besitzen, zu streiken, weshalb soll man den Fabrikanten das Recht entziehen, gegen diese Streiks anzutreten? Man braucht nur diese zynischen Worte des Ministers der völligen Rechtslosigkeit der Arbeiter und des behördlichen Attentats gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter gegenüberzustellen, um zu erkennen, daß die angeblich über den Parteien und Klassen stehende Regierung sich mit Haut und Haar den kapitalistischen Ausbeutern verschrieben hat.

Denselben Eindruck gewinnt man, wenn man die Kundgebungen der Regierung aus Anlaß der letzten Ereignisse einer Prüfung unterzieht. Es muß allerdings schon als ein Erfolg der Arbeiterbewegung angesehen werden, daß die Regierung mit langatmigen Erklärungen an die Öffentlichkeit tritt, Kommissionen einsetzt, Versprechungen abgibt usw. Aber der sachliche Inhalt dieser Versprechungen ist so gering, daß diese Kundgebungen mehr als psychologische Material über die Stimmung in den höchsten Regierungskreisen betrachtet werden muß. Am bezeichnendsten für diese Stimmungen und Absichten ist die hochoffizielle Kundgebung in der „Nowoje Wremja“, die die Stellung der Regierung zu den Streiks präzisiert und die Absichten des Ministerrates auf dem Gebiete der Arbeitergesetzgebung formuliert. Die Regierung sieht sich in dieser Kundgebung zu dem Geständnis gezwungen, daß die Unzufriedenheit der Arbeiter vor allem auf die Verfolgungen der Arbeiterpresse und der Versammlungen zurückzuführen ist. „Für die Regierung — heißt es da — unterliegt es keinem Zweifel, daß die Streikbewegung, die immer mehr einen politischen Charakter annimmt, in bedrohlichem Umfang zunimmt. Deshalb sind entscheidende, konsequent durchgeführte Maßnahmen zur Regelung der Streikbewegung die unaufschiebbare Aufgabe der heutigen Zeit, die nicht nur von der Sorge um die wirtschaftliche Entwicklung des Reichs, sondern auch von der grundlegenden Pflicht der Regierung diktiert wird, die Ordnung und die Sicherheit des Staates zu sichern.“

Welches sind nun die Maßnahmen, die die Regierung der Streikbewegung der Arbeiter entgegenstellen will, die nach ihren Worten ein „blindes Werkzeug in den Händen ihrer Führer und der staatsfeindlichen Parteien“ sind? Zunächst Repressionsmaßnahmen. Vor allem sollen „in den Grenzen einer vernünftigen Vorsicht“ die Anstifter der Streiks strafgesetzmäßig verfolgt werden. Danach sollen besondere Schiedsgerichte eingeführt werden, die außer ihren schiedsrichterlichen Funktionen verschiedene Fragen des Arbeiterlebens erörtern sollen. Da aber Schiedsgerichte im Kampf gegen offenkundige politische Streiks kaum einen wesentlichen Nutzen bringen werden, sollen diese Streiks strafgesetzmäßig verfolgt werden. Die Repressionen sollen sich aber nicht nur auf politische Streiks erstrecken, sondern auch auf solche ökonomische Streiks, die von Gewalttaten begleitet werden oder den „öffentlichen Interessen“ zuwiderlaufen. Durch diese lauschartige Fassung, die übrigens schon der heutigen Praxis entspricht, fällt die ganze Unterscheidung zwischen politischen und wirtschaftlichen Streiks. Es bleibt infolgedessen nur die Ankündigung, daß zu der ungeheuren Macht der Repression, die die Regierung schon heute besitzt, eine Verschärfung der strafgesetzmäßigen Bestim-

mungen gegen streikende Arbeiter hinzukommen soll. Aber nicht genug damit kündigt die Regierung noch eine Revision der Gesetze über den Arbeitsvertrag an, die den Unternehmern den streikenden Arbeitern gegenüber völlig die Hände freimachen und sie von der gesetzlich vorgeschriebenen Kündigungsfrist entheben soll.

Nach diesen drohenden Ankündigungen ist es auch für einen Blinden klar, welche Rolle die jetzt allerhöchst versprochene Einführung der Arbeiterschiedsgerichte in dem System der russischen Arbeiterpolitik zu spielen berufen ist. Bei näherer Betrachtung findet man überhaupt in dieser hoch-offiziösen Kundgebung der russischen Regierung eine frappante Nehmlichkeit mit den Vorschlägen des Ministers des Innern Makladow, die noch im Januar d. Js. wegen ihrer zu erwartenden aggressiven Wirkung vom Ministerrate abgelehnt wurden. Jetzt sollen diese reaktionären Vorschläge, ein wenig aufgeputzt und mit „arbeiterfreundlichen“ Phrasen verbrämt, in Wirklichkeit umgesetzt werden. Ein weiterer Beweis dafür, daß die russische Regierung das Wohlwollen der immer mächtiger werdenden Kapitalistenklasse durch Vergewaltigung der Arbeiter zu erkaufen sucht, und sich hierbei noch immer der Hoffnung hingibt, durch solche Mittel den anschwellenden Wogen der Arbeiterbewegung einen Damm entgegenzusetzen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der Schneiderstreik in Saarbrücken ist nicht, wie irrtümlich berichtet, beendet, sondern wird weitergeführt. Eine mehr als merkwürdige Rolle spielen bei diesem Streik die Christlichen. Sie haben die von den Unternehmern angebotenen höheren Löhne abgelehnt. Die Unternehmer erklärten darauf, daß sie nach zwei Tarifen nicht entlohnen könnten und zogen ihre ursprünglich gemachten Zugeständnisse zurück. Später kam es abermals zu einem Einigungsvorschlag zwischen den Leitungen der beiden Organisationen. Dieser Vorschlag wurde aber von den Unternehmern in einer Abstimmung abgelehnt. Sie verlangten die Bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit. Die Unternehmer, mit den Christlichen im Bunde, versuchen nun, die freie Gewerkschaft der Schneider in Saarbrücken aus dem Tarifvertrag auszuschalten. Das Verhältnis der christlichen Organisation und der freien Gewerkschaften war in vielen Städten ein bisher erträgliches; in Saarbrücken haben die Christlichen durch ihr Verhalten jetzt soviel Haß gesät, daß diese Einigkeit unter den Arbeitern bei der Lohnbewegung vollständig in die Brüche gegangen ist. — Es wird erluchtet, besonders darauf zu achten, daß Streikarbeit nicht in anderen Städten angefertigt wird.

Bergherrenterrorismus vor Gericht. Wenn die Bergherren hassen, dann tun sie das gründlich. Und wenn sie Arbeiter verfolgen, kennen sie keine Grenzen. In Zwickau wurde 1912 zum Bergarbeiterstreik auch vom Zwickauer Steinkohlenbauverein eine Anzahl Arbeiter auf die schwarze Liste gesetzt und den im Bergbauischen Verein organisierten Unternehmern zum Aushungern befohlen. Einer der betroffenen Arbeiter ist bis jetzt noch gefaßt. Er fand nie wieder Arbeit im Bergbau und war deshalb in der Zeit bis zum Jahreschluß 1913 öfter und insgesamt 25 Wochen arbeitslos. Eines Tages erfuhr er bei einer erneuten Nachfrage nach Arbeit auf einem Werke, daß er von Mitgliedsfirmen des Bergbauischen Vereins nicht eher eingestellt werden dürfe, bis die Gewerkschaft Zwickauer Steinkohlenbauverein seinen Namen von der Liste gestrichen habe. Eine zu diesem Zwecke erfolgte Vorstellung des Betroffenen beim Direktor dieser Gewerkschaft wurde schroff abgewiesen. Das Gericht hat jetzt den Zwickauer Steinkohlenbauverein und den Bergbauischen Verein zur gemeinsamen Bezahlung von 401,40 Mark Lohnerzins an den Arbeiter und zu dem Hauptteil der Kosten verurteilt. Soweit sich die Forderung auf die ersten zehn Wochen erstreckte, wurde sie abgewiesen, weil innerhalb dieser Zeit die Aussperrung des Arbeiters als berechtigt (!) anzuerkennen sei. Eine weitere Klage für die Lohnverluste des Arbeiters seit Jahreschluß 1913 wird anhängig gemacht.

Kommunales.

Komodie mit der Arbeitslosenversicherung spielen in Bayern die Vertreter der bürgerlichen Parteien in den Rathäusern verschiedener Städte. Trotzdem die bayerische Regierung in den Etat pro Jahr der Finanzperiode 75000 Mark eingelegt hat, für Zuschüsse an die Gemeinden, die die Arbeitslosenversicherung einführen, und die Liberalen wie Zentrumsvorredner im Landtag mit wenigen Ausnahmen für die Arbeitslosenversicherung eintraten, verhalten sich die Vertreter der genannten Parteien in den Gemeinderäten vielfach gerade umgekehrt. In den Städten mit der rückständigsten Gemeindevertretung gehört Würzburg. Bereits im Januar dieses Jahres hatte sich das Gemeindefollegium mit einem sozialdemokratischen Antrag auf Einführung der Arbeitslosenversicherung zu befassen. Er wurde mit 32 gegen 10 Stimmen (darunter 5 sozialdemokratische) abgelehnt. Inzwischen wurde die Frage im Landtag nochmals ausführlich behandelt und die oben erwähnte Summe in den Etat eingelegt. Es liegt also ein fester, greifbarer Beschluß vor, wonach die Gemeinden ein Drittel ihrer für die Arbeitslosenversicherung gemachten Aufwendungen von der Staatsregierung zurückstattet erhalten. In Anbetracht dieser veränderten Verhältnisse stellten die sozialdemokratischen Vertreter im Gemeindefollegium erneut den Antrag, in den Etat für 1914 den Betrag von 10000 Mk. für eine Arbeitslosenversicherung einzusetzen. Die Form und die näheren Bedingungen dieser Versicherung sollte einer späteren Beratung und Beschlußfassung unterliegen. Und was war das Schicksal dieses neuerlichen Antrages? Abgelehnt von der bürgerlichen Mehrheit! Nicht direkt zwar, sondern „vertagt“. Die gleiche Mehrheit, die den Antrag vertagt hat, lehnt ihn später ganz ab. Das ist totsch. Bekämpft wurde der Antrag am meisten von den liberalen Vertretern; mit besonderer Heftigkeit weiterhin der Führer der vereinigten Liberalen, ein Kaufmann, der sich zur Fortschrittspartei zählt, dagegen. Vom Zentrum waren bei der diesmaligen Besprechung einige bewilligungswilliger geworden, jedoch bei dieser Partei 5 oder 6 von insgesamt 15 Vertretern für die Arbeitslosenversicherung eintreten werden. Die Liberalen sind fast einstimmig gegen die Unterfertigung der Arbeitslosen. Trotz der Landtagsbeschlüsse!

Aus Nah und Fern.

Verhafteter Mörder. Der Breslauer Bureauvornehmer Müller, der die fünfzehnjährige Maschinenfabrikerin Rupprecht in dem Bureau des Rechtsanwalts Dr. Czaja erschoss,

wurde, wie aus Trebnitz gemeldet wird, in einem dortigen Restaurant verhaftet.

Verhaftung eines Mädchenhändlers. Auf dem Bosenet Hauptbahnhof wurde gestern der Mädchenhändler Cohn aus Ostrow verhaftet. Cohn war im Begriff, einen Mädchentransport nach Amerika zu führen.

Der Sittenkommissar. In diesen Tagen ging die Mitteilung durch die Presse, die eingeleitete gerichtliche Untersuchung gegen den vom Dienst suspendierten Polizeikommissar Schmidt, den Leiter der Sittenpolizei in Frankfurt a. M., habe nichts Belastendes gegen ihn ergeben. Diese Meldung war falsch. Schmidt wird so schwer belastet, daß der Untersuchungsrichter Schmidts Verhaftung gutgeheißen hat. Schmidt handelt sich um eine Bestechungsaffäre. Schmidt soll von der Besitzerin eines öffentlichen Hauses in der Altstadt Geschenke und erhebliche Darlehen angenommen und ihr dafür Vergünstigungen gewährt haben. Die Anzeige erfolgte von der Besitzerin eines anderen öffentlichen Hauses, das demnach geschlossen wird. Die Untersuchung wird streng geheim geführt, und es läßt sich noch nicht sagen, ob sie auf den einen Fall beschränkt bleibt. Nach neueren Meldungen nimmt die Affäre an Umfang zu. So wird dem Berl. Lokalanzeiger noch gemeldet, daß am Mittwoch vormittag eine gewisse Frau Bohnert, die Besitzerin eines öffentlichen Hauses in der Blücherstraße im Bahnhofsviertel, in Haft genommen wurde. Sie soll ebenfalls in die Bestechungsaffäre verwickelt sein. In der Panzerstraße, einer übel beleumdeten Straße der Altstadt, fanden umfassende Hausdurchsuchungen statt. Im Verlaufe der Vernehmungen wurden auch eine ganze Anzahl Unterbeamte der Polizei beschuldigt.

Eine ähnliche Polizeiaffäre wird aus Forst i. L. gemeldet. Dort wurde der Polizeikommissar Off in Untersuchungshaft genommen und zwar, wie dem Stadtkorrespondentenfollegium mitgeteilt wurde, wegen Amtsmissbrauchs bei Vermittlung von Versicherungsgeschäften, amtsmissbräuchlicher Verfügungen in eigener Sache, Verdacht der Unterschlagung städtischer Gelder, Vernichtung von Urkunden und Urkundenfälschung.

Ein schweres Unglück hat sich gestern in Hoddobson in der Grafschaft Hertford auf den Schienen der Eastern Railway ereignet. Einige junge Leute, die aus einem Kinotheater heimkehrten, überschritten das Gleis, da die Schranke nicht geschlossen war. Ein herabrauschender Expresszug zermalmte zwei Knaben und rief noch mehrere andere Personen in Stücke. Zwei junge Leute wurden von der Maschine zur Seite geschleudert und lamen mit leichten Verletzungen davon.

Raubanfall? Dienstag abend wurde auf dem Wege von Biesdorf nach Friedrichsfelde bei Berlin ein Rutscher von einem Unbekannten, welchen er auf seine Bitte mitfahren ließ, überfallen und durch einen Revolverbeschuß in den Kopf und eine am Hals geworfene Drahtschlinge, welche die rechte Halsseite bis auf die Gurgel aufschnitt, schwer verletzt. Der Täter, der das Pferd ausspannte, wurde durch ein hinzukommendes Automobil verschleudert und flüchtete. Auf die Ergreifung des Täters, dessen Kleidung Blutspuren haben muß, sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Jarzyn im Gouvernement Saratow verübt. Drei Waisen, die ein junges Mädchen verewaltigt hatten, schleppten die Unglückliche nachts auf den Friedhof des Ortes und nagelten sie dort trotz der herzerreißenden Hilferufe des Mädchens an ein Grabkreuz fest. Die bestialischen Verbrechen schlugen dem Mädchen Nägeln auch noch durch die Augen. Friedhofbesucher fanden am andern Morgen die Unglückliche tot am Grabkreuz hängen. Man glaubt, daß ein Racheakt vorliegt.

Remühungen um die in Rußland gefangen gehaltenen deutschen Kutschfahrer. Rechtsiehende Blätter melden, daß jetzt der deutsche Kaiser persönlich einen Brief an den russischen Kaiser geschickt hat, in welchem die Beschleunigung des Verfahrens, das in Perm (Rußland) gegen die deutschen Luftfahrer Berliner, Haase und Nicolai wegen Spionageverdachts schwebt, gewünscht wird. — Werden nun Väterchen Kutschbeamt ein wenig schneller arbeiten?

Die Pest. Wie in Malta verlautet, sind in Benghaft zahlreiche Fälle von Pest vorgekommen, die zum Teil tödlich verlaufen sind.

Ein Ganner en gros. Aus Paris wird telegraphiert: Felix Rouffieu, ein Schwager des Finanzministers Renault, ist wegen Unterschlagungen von 250 000 Franken verhaftet worden.

Unwetterfäden im Reich. Ein schweres Unwetter richtete in Baden, Württemberg und im Elsaß großen Schaden an. In Birmensfeld wurde eine Kapelle durch einen Blitzschlag zerstört. In Kieselbrunn und Ebtingen wurden zwei Gebäude durch Blitzschläge schwer beschädigt. In Leonberg rief der Sturm einen großen Neubau ein, und im Göttinger Schloßwald wurden zahlreiche alte Eichen entwurzelt. In Hört im Elsaß wurde der Landwirt Christian Ruhmann auf dem Felde vom Blitz erschlagen und seine Frau betäubt. — Der während der letzten Tage währende orkanartige Sturm hat in der Umgegend von Köln mehrere Unglücksfälle im Gefolge gehabt. In Großenbaum wurde ein mit Porzellan beladenes Warenautomobil vom Sturm erfasst und in einen Graben geworfen. Der Chauffeur mußte schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft werden. In Mühlheim (Ruhr) wurde ein Hochofenarbeiter vom Sturm erfasst und von einem Baugerüst geschleudert. Bei Sintfort wehte der Sturm einen 18 Meter hohen Schornstein um, der das Dach eines Hauses durchschlug und große Verwüstungen anrichtete. — Die Witwe Lange aus Fichtwerder geriet nachts in das Hochwasser der Warthe und ertrank.

Antiger Streit zwischen Zivilisten und Soldaten. Zwischen Soldaten des in Trient garnisonierenden 28. Infanterieregiments und einigen italienischen Zivilisten kam es in einem Eisenbahnwagen zu einem Streit, der bald in eine wilde Prügelei ausartete, in deren Verlauf die Zivilisten zwei Soldaten die Bajonette wegrissen und zum Fenster hinauswarfen. Als die Soldaten in Trient ankamen und die Polizei gegen die Zivilisten in Anspruch nehmen wollten, kam es wiederum zu einer Schlägerei, wobei die Soldaten, die in der Minderheit waren, von ihren Waffen Gebrauch machen mußten. Von den Zivilisten wurden mehrere Schüsse abgegeben, durch die ein Soldat schwer verletzt wurde. Offiziere, die in der Nähe standen, eilten schließlich herbei und mischten sich in den Streit. Erst nach längerer Zeit gelang es, die Streitenden auseinander zu bringen. Auf beiden Seiten wurden mehrere Personen verletzt.

In den Grund gebort. Der Kapitän eines englischen Dampfers, der im Hafen von Belfast eintraf, erklärte, sein Schiff sei am 29. März mit einem Dreimastern, vermutlich französischer Nationalität, zusammengestoßen, als sich beide Schiffe in der Nähe der Scilly-Inseln befanden. Noch

...dem sinkenden Schiffe Hilfe gebracht werden konnte, was bereits in den Wellen verschwunden. Die gesamte Besatzung, deren Zahl unbekannt ist, ist ertrunken.

Familientragödie im Sundeck. In Altonaer Kessel im Sundeck hat sich gestern ein Familien drama abge spielt. Dort erlag der Galant und Meggermeister Spielmann seinen 23jährigen Schwager Johann Kunzler, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Mannes schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt schwer mißhandelt und seinen Schwager schon mehrmals bedroht, da dieser kein Geld mehr für die heruntergekommene Wirtschaft Spielmanns hergeben wollte. Spielmann

war ein Freund des vor kurzem hingerichteten Oistmärbers Goppf; er war mit Goppf wiederholt als Schiedsrichter auf Hundausstellungen tätig. Spielmanns Schwieger väter äußerte, man habe bisher einen Familienkandal vermeiden wollen, nachdem aber dieser Mord passiert sei, sage er frei heraus, daß Spielmann seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinabstürzte.

Schiff in Flammen. Aus Scilly telegraphiert die dortige Signalstation, daß ein dreimastiges Segelschiff in etwa acht Seemeilen Entfernung nordwestlich von Brygher in Flammen steht und Notsignale gab. Rettungsboote und Schlep-

dampfer gingen dorthin ab. Nach einem weiteren Telegramm handelt es sich um den französischen Schoner „Jean Pierre“, dessen Mannschaft bereits von einem französischen Fischerboot an Bord genommen war und sich auf dem Wege nach den Scilly-Inseln befindet. Der französische Schoner ist vollkommen zerstört.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling.
Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co.
Sämtlich in Lübeck.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation unseres Sohnes danken herzlich
Ludw. Kuntzel u. Frau nebst Sohn.

Für erzielene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Berta danken herzlich
Herm. Frost u. Frau nebst Tochter.

Für die vielen Gratulationen zur Konfirmation unseres Sohnes Martin danken herzlich
Hans Petersen u. Frau. Seeren, d. 7. April 1914.

Für die vielen Gratulationen danken herzlich

W. Glade und Frau nebst Sohn Paul.

Für erzielene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Ernst danken herzlich
E. Schröder und Frau nebst Sohn. Stofeldorf.

Für die vielen Gratulationen zur Konfirmation danken herzlich

H. Süßbrandt und Frau nebst Tochter Agnes.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter danken herzlich

Johns, Teme und Frau nebst Tochter.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Emil danken herzlich
Familie Baarck u. Sohn.

Für die uns erzielten Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Maria danken herzlich
Otto Flint u. Frau nebst Tochter.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes danken herzlich

J. Koll u. Frau nebst Sohn.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Martha danken herzlich

J. Klünder und Frau.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Alma danken herzlich

Adolf Bollof u. Frau nebst Tochter.

Gr. Born, den 7. April 1914.

Für erzielene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Berta danken herzlich

H. Krüger und Frau nebst Tochter.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zur Konfirmation unserer Tochter Alma danken herzlich

H. Dierk u. Frau nebst Tochter.

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Konfirmation danken herzlich

R. Jörnitz u. Frau nebst Tochter.

Dienstag nachmittags 3 Uhr ent schied das untere Volksgericht und Geschworenengericht

Stan Wilhelmine Orth im Alter von 78 Lebensjahren.

Dies Jahr verlebte sie im Namen der Hinterbliebenen

C. Behrens.

Zur Wäsche u. Reinigen be sonders zum Waschen empfiehlt sich das milchsaure Seife

Wahnmittel Galomba

Preis nur 2 Pf.

(4)

Für die Festtage:

Tassen . . . Paar 18, 15, 10	Kompottschalen . . . 18, 10	Eßlöffel und Gabel 18, 15, 10
Gemüseschüssel 22, 18, 8	Biergläser . . . 12, 10, 8	Bestecke . . . Paar 80, 50
Suppenterrinen . . . 88	Weingläser . . . 25, 20, 17	Teelöffel . . . 10, 8, 5

Handtaschen, Kammgarnituren, Kollies, Broschen, Nadeln, enorme Auswahl.

Für den Schulbedarf:

Schulrösel in Fell u. Plüsch 4.25 3.00 2.50 1.50 1.15 75	Frühstücktaschen 50, 30	Bücherträger . . . 80, 50
Federkasten . . . 15, 10, 8	Nähkörbe 3.00, 2.50, 2.00	

Riesen-Bazar

Breite Straße 33. Pietro Cagna. Breite Straße 33.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe der Artikel.

Herren-Anzüge	8 ⁰⁰	12 ⁰⁰	14 ⁵⁰	17 ⁵⁰	21 ⁰⁰	24 ⁵⁰	28 ⁰⁰
Burschen- u. Jüngl.-Anz.	4 ⁵⁰	7 ⁰⁰	8 ⁰⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰	14 ⁵⁰	17 ⁵⁰
Knaben-Anzüge	1 ⁹⁵	3 ⁰⁰	3 ⁹⁰	4 ⁴⁰	5 ⁶⁰	7 ⁴⁰	8 ⁸⁰
Sportjacken u. Staubmäntel.	3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	7 ⁵⁰	11 ⁰⁰	14 ⁵⁰	bis	26 ⁰⁰

Johann Dittmer,

Lübeck, Drögestr. 12 a, Ecke Warendorpsstrasse

Allg. Dienstvermittlung in Lübeck.

Gesucht werden mehrere Damen im Alter von nicht unter 20 Jahren, die gewandt und sicher rechnen, eine gute Handschrift haben und Fertigkeit im Ste-notypieren besitzen. Meldungen sind schriftlich unter Bei-fügung von Zeugnissen und Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche binnen 1 Woche an die Käffe, Fleisch-hauerstraße 55-57, einzu-reichen. (2979)

Lübeck, 8. April 1914.
Der Vorstand.

M. Wohnung m. Stall
zum 1. Juli zu vermieten.
2999) Schwartauer Allee 168.

Kartoffelland
wird am ersten Ostermontag, morg. 7 Uhr, bei der Pflanzerei Vorwerk, 2000) K. Reshöft, Glöhenstraße 6.

B. Morgenstern,
Alte-Kleiderhandlung, 2918
Marlesgr. 28, Sonn. Verkauf 19.

Herzlicher Sonntagssdienk
am Sonntag, 10. April, v. 1 Uhr ab:
Dr. med. Pflanzerei, Marktstr. 15 c.
Dr. Kraceck, Kronenborde Allee 6 a.
Dr. med. Schuhr, Schwart. Allee 2.

Empfehle zu Ostern:
Prima jg. fett. Rindfleisch 50 A,
Bratenstücke 55 und 60 A, Beefsteak
120 A, Kalbfleisch 100 A, Gulasch u.
Gehacktes 90 A, Kalbfleisch 70 A,
Kalbsbraten 80 A, Schweinebr. 75 A,
Rohschinken 150 A, Aufschnitt 120 A,
Schlachtereien und
F. Fockenbrack, Wurstmacherei,
Glöhenstraße 73. (3024)

Goldberger Gesundbrunnen

Naturstahlbrunnen aus der Stahlquelle der Kur- u. Heilanstalt Goldberg i. M.
Bevorzugtes Tafelgetränk
Durch große Radioaktivität besonders wirksam bei Blutarmut, Bleichsucht, Nervosität, Gicht und Rheumatismus.
Generalvertretung und en-gros-Lager:

Hans Wilms, 1. Wallstr. 15 b.
Fernsprecher 2065. (3032)

Pa. Schweinefleisch, Bratenstücke	70
Pa. Karbonade, Nadeln	80
Pa. Kalbsbraten 110, 90, 80	80
Pa. ger. Schweinebraten	70
Pa. Gulasch, fr. u. gep.	60
Pa. dicke Rippen	70
Pa. dicke Hosen	65
Pa. frischer Kopf u. Wein	20
Pa. fetter Speck	75
b. 1 lb. v. 4 Pfd. pr. Pfd.	75
Pa. weißes Schmalz	65
b. 1 lb. v. 2 Pfd. pr. Pfd.	65
Pa. gekochte Mettwurst und Leberwurst	80
ff. Aufschnitt	120

Karl Lahriz,
vorm. M. Lahriz, 3005
Böttcherstr. 14-16.

Prima Ochsenfleisch
„ Kalbfleisch
„ Schweinefleisch
sowie sämtliche Wurst- und Aufschnittwaren
empfiehlt zu soliden Preisen
Ernst Gühlcke
2904) Krainstraße 12.

Zu den Feiertagen

Braten } Ochsen
Schweine } 1. Güte
Kalb }
Kammell }

Gemischter Aufschnitt billigst
Ludwig Helm
Schwönetenquerstr. 21. (3108)

Betten, Bettfedern u. a. Betten-Artikel
kaufen Sie billig und reell bei
Markt **Otto Albers** 10.
1. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an.
Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk.
2) Rote Lübeck-Marken.

Delikatesshaus St. Lorenz

Reiferstraße 10b
Feinster Aufschnitt . . . 7 30
Bransschweiger . . . 7 25
Gekochte Mettwurst . . . 7 25
Leberwurst . . . 7 20 u. 25
Mosaikpastete . . . 7 40
Schweinekopfpastete . . . 7 40
Flaschkäse . . . 7 40
Div. Sorten Käse 7 30 bis 1.20
Rostocker Tafelbutter . . . 7 140
Appetitliit, Sard. 1. Oel u. Tomaten
Simonsbrot — Pumpernickel
Ger. Lachs i. Scheib. . . 7 35
Große Trinkeier . . . 8 Stück 60
Rote Beete
Salz-, Pfeffer- und Senf-Gurken
Auf sämtl. Waren Rote Rabatten.

Goethes Werke

3 Bände 4 Mk.
Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,
Johannisstraße 46.

Für die Festtage

empfehle ich
Rotwein, Weiß- u. Portwein
Tokayer, Samos, Malaga,
Sherry, Madeira, Liköre,
Rum, Kognak, Arrak
in allen Preislagen
und in nur besten Qualitäten.

Wilhelm Rahfoth

Lübeck, Untertrave 113.

Empfehle zum Osterfeste

Pa. fernfestes junges
Rindfleisch . . . Pfd. 75
„ Bratenstücke . . . Pfd. 85 u. 90
„ Scheibendeefsteak . . . Pfd. 1.20
„ Kollfleisch . . . 1.00
„ Gulasch u. Gehacktes . . . 90
„ Kalbfleisch . . . von 70 an
„ Schweinefleisch . . . 70
„ Bratenstücke . . . 75
ff. Aufschnitt
sowie sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
zu billigsten Tagespreisen.

H. Schmalfeld

Schlachtereien u. Wurstmacherei
Reiferstr. 26. Fernr. 2152

Empfehle sämtliche Braten

in bester Qualität,
ff. Bier- und Bodwurst
ff. Aufschnitt
in bekannter Güte.

Oskar Keil,

Schlachtereien u. Wurstmacherei
mit elektr. Betrieb
Schwartauer Allee
Ecke Westhoffstraße,
3022) Fernspr. 1417.

Plakate

Verordnung des Medizinal-amts vom 11. Juli 1910
bezügl. Festhalten von Nahrung- und Genussmitteln
sind zum Preise von 30 Pf.
per Stück zu haben in der
Buchdruckerei d. Lüb. Volksb.
Johannisstr. 46.

Lehrlings-Ausrüstungen

Kellner- Schlosser- Zimmerer- Maurer- Maler- Schlachter- Hausdiener- Friseur-
 Anzüge . 14.— an Hosen . . 1.10 an Hosen . . 2.90 an Hosen . 2.50 an Kittel . . 2.— an Jacken . 3.50 an Westen . . 4.80 an
 Jacken . 7.50 an Jacketts . . 1.30 an Westen . . 3.— an Jacken . 1.80 an Hosen . 1.60 an Kittel . 1.20 an Hosen . . 4.50 an Koch- und
 Hosen . 4.— an Jacken . . 1.20 an Hüte . . 2.50 an Blusen . 1.40 an Jacken . 1.80 an Schürzen 1.30 an Mützen . . 1.— an Konditor-
 Jacken.

für jeden Beruf
 kauft man allgemein anerkannt
 am besten und billigsten im
Spezial-Ausrüstungsgesch.
 vorm. Alb. Riess
Louis Levy,
 Klingenberg. 3023

Museum.

Das Museum bleibt am Karfreitag und 1. Ostertag geschlossen.
 Am 2. Ostertag ist es unentgeltlich geöffnet von 11-4 Uhr.
 Wochentags von 10-3 Uhr,
 Eintritt 50 Pfg.
 Sonntags von 11-4 Uhr
 Donnerstags von 4-6 Uhr
 unentgeltlich. (3011)

Verein Öffentliche Cefehalle

Am Karfreitag und am zweiten Ostertag ist die Cefehalle wie an Sonntagen von 11 1/2 bis 1 1/2 Uhr geöffnet. Am ersten Ostertag findet keine Cefehausgabe statt. Die Cefehalle wird am Karfreitag und den beiden Ostertagen bis 9 Uhr abends geöffnet sein. (3031)

Fackenhurger Liedertafel

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
General-Versammlung
 am Karfreitag, dem 10. April 1914,
 in F. L. Paetans Gesellschaftshaus.
 Anfang nachmittags 4 Uhr.
 (301) Der Vorstand.

Sektions - Versammlung

der
**Roll- und Block-
 wagenkutscher**
 am Donnerstag, d. 9. April
 abends 8 1/2 Uhr
 im „Gewerkschaftshaus“.
 Johannisstraße 59-52.
 Tagesordnung:
 Innere Verbandsangelegenheiten.
 (3013) Die Ortsverwaltung.

Moorgarten.

Am Montag, dem 13. April 1914
 (2. Ostertag)
grobes Tanzvergnügen.
 Anfang 6 Uhr. 3004
 Es ladet freundl. ein F. Wehrand.

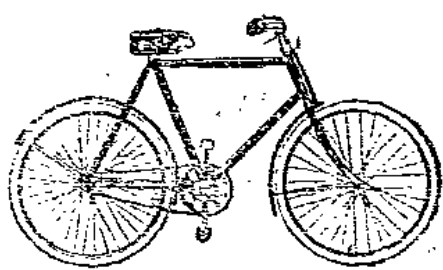


Große Kaninchen-Ausstellung

an beiden Ostertagen
 im Konzerthaus Lübeck
 veranstaltet vom Kaninchenzuchtverein für Lübeck u. Umg.
Eröffnung: Sonnabend nachmittag 4 Uhr. 3008
 An beiden Ostertagen v. morgens b. abends.
 Eintritt für Erwachsene 20 g Kinder 10 g
 Der Kaninchenzuchtverein für Lübeck und Umgegend.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Lübeck,
 Fischer-
 grube 16.



Beste Bezugs-
 quelle für Fahr-
 räder und Zu-
 behörteile, Näh-
 maschinen,
 Wasch-, Wring-
 maschinen etc.

„Frisch auf“ = Fahrräder
 mit dem Original-Hülsengetriebe D. R. P. No. 100 596

„Frisch auf“ = Pneumatik

bester Reifen der Gegenwart.

Reparaturen schnell, fachgemäß und billig. (3006)

Man beachte unser Schaufenster!

von Bloß mit immerfrischer
 Kokmilch steuert den Tisch

Nur im Kaufhaus
 So ist's das Hausfräulein

Siegerin

Allerfeinste Süßrahm-Margarine

im Geschmack und Aroma der
 Molkereibutter am nächsten.

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine

von größter Butterähnlichkeit
 und feinstem Nußgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Turnverein Stockelsdorf u. Umgegend

Ball

am 2ten Ostertag,
 verbunden mit turnerischen
 Ausführungen,
 im Lokale des Herrn H. Dose,
 Stockelsdorf.
 Anfang 6 Uhr. Ende morgens.
 Eintritt 60 g, eine Dame frei,
 einz. Dame 20 g, wofür Garderobe.
 (2982) Das Komitee.

Arbeiter- Turn- Verein Eilbeck.

Tumgang nach Seeretz
 am 1. Ostertag.
 Abmarsch 1 1/2 Uhr von der Burg-
 torbrücke. 2936) Der Turnwart.

Beste
 Bezugsquelle
 für Brautleute!

Auf Kredit	Auf Kredit	Auf Kredit
<p>Anzüge für Herren, Burschen und Kinder Anzahlung von 5 Mk. an.</p>	<p>Möbel: 1 Sofa 1 Vertiko 1 Sofafisch 4 Stühle 1 Teppich 1 Trumcauspiegel Anzahlung 25 Mk.</p>	<p>Möbel: 1 Bettstelle 1 Matratze 1 Schrank 1 Waschtisch 2 Stühle Anzahlung 15 Mk.</p>
<p>Blusen, Kostüme und Kostümröcke von 5 Mk. Anz. an.</p>	<p>Kinderwagen von 5 Mk. Anz. an.</p>	<p>Federbetten von 5 Mk. Anz. an.</p>

H. Kesten
 Holstenstr. 17 Erste
 Etage
 Ungeniefter Selteneingang.

Wollen Sie sich einen

eleganten Anzug

oder **Schuhwaren** kaufen?

Sie finden dieses in großer Auswahl bei

Herm. Kampf

Kohlmarkt 5.

Bis Ostern Vorzugspreise auf alle Waren.

3010

Käse-Lager

Schlumacherstr. 12,
 Detail-Verkauf a. d. Diele.
 (2315)

Große Posten
**Rahmkäse und
 Schweizerkäse** | Pfund **60** Pfg.

Gasthof Kl.-Mühlen

Sonntag, 12. April (1. Ostertag)
Unterhaltungsabend
 des Gesangsvereins Harmonia.
 Anfang 8 Uhr. 2990
Generalprobe nachm. 2 Uhr.
 Entree für Kinder 10 g.
 Hierzu ladet ein **Otto Evers.**



Hartenstein-

Gastspiel.
**Der Stolz der
 3. Kompagnie**
 Militärburleske in 2 Akten mit
Hartenstein
 in seiner Paraderolle als
Musketier Diestelbeck.
 Vorher
**Erstklassige Variete-
 Spezialität. - Vorführungen.**
 Billetvorverkauf bei Friedrich
 Sager, Kohlmarkt, und Friedrich
 Nagel, am Markt. 2642

Neues Stadttheater

Donnerstag, den 9. April 1914:
 Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Jugend.

Von Max Halbe.
 Mittelpreise.
 Karfreitag:
Geschlossen.
 Sonnabend, den 11. April 1914:
 Außer Sonntags-Ab. Keine Preise.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Wilhelm Tell.

Schülerfahrten haben Günstigkeit.

1. Ostertag:
 Anf. 7 Uhr. Ende gegen 11 1/2 Uhr.

Tristan und Isolde.

Von Rich. Wagner.
 2. Ostertag:
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.
 Außer Sonntags-Ab. Mittelpreise.

Grigri.

Operette in 3 Akten von P. Linde.
 An beiden Ostertagen finden
Nachmittags-Vorstellungen zu
 bedeutend ermäßigten Preisen statt.

1. Ostertag:
 Nachm. 3 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.

Die spanische Fliege.

Jeder Platz 75 Pfg.
 Aufgabe der Karten von Donners-
 tag ab während der gewöhnlichen
 Massentunden.

2. Ostertag:

Volks-Vorstellung: Der Troubadour.

Oper v. G. Verdi.
 Einheitspreis 75 Pfg.
 Zu dieser Vorstellung werden die
 Plätze Donnerstag und Sonnabend
 von 8 1/2-9 1/2 Uhr an der Theater-
 kasse ausgelost. (2998)

Holstenhaus G. m. b. H. LÜBECK

Die für den Frühjahrsbedarf zum Verkauf gestellte Herren-Garderobe vereinigt alle Vorzüge, welche man an ein erprobtes Fabrikat stellen kann und unsere Kunden besonders in ökonomischer Beziehung einen vorzüglichen Einkauf gewährleisten, umso mehr als Verarbeitung und die zur Verwendung kommenden Stoffe im konkurrierenden Wettbewerb unserer Lieferanten scharf überprüft sind.

Herren-Anzüge

bewährte Cheviotstoffe in neuester Frühjahrs-Ausmusterung, schicke einreihige Fassons auf 2 und 3 Knopf

16.50 Mk. 24.00 Mk.

klein kariert und fein gestreifte Dessins in besten Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten. Tadelloser eleganter Sitz

27.00 Mk. 36.00 Mk.

einfarbige blaue, braune und grüne Twild- und Serge-Stoffe, neueste ein- und zweireihige Fassons

22.00 Mk. 34.00 Mk.

Herren-Paletots

aus la. marengo Cheviot, neueste einreihige Fassons, auf Serge oder Satinella

19.00 Mk. 25.00 Mk.

aus modernen Covercoat-Stoffen, schicke ein- und zweireihige Fassons

27.00 Mk. 36.00 Mk.

neueste kurze Fassons aus modefarbigem Covercoat mit breiter Stepperei

32.00 Mk. 39.00 Mk.

Cutaway u. Westen

schwarz und marengo Cheviot und Homespunstoffe in bester Verarbeitung

27 00 29 00 33 00 37 00 45 00

Eleg. Beinkleider

größte Auswahl in neuesten Streifen

275 375 500 650 850 975

Besonders preiswerte Schuhwaren

Damen-Schnürstiefel

breite und schlanke Formen, mit und ohne Lackkappe

Chevrolln 5.95 Mk. Rindbox 6.50 Mk. Chevreau 8.50 Mk.

Damen-Halbschuhe

neueste Modeformen in elegantester Ausführung

Chevrolln 4.95 Mk. Chevreau m. Stoffeinsatz 5.50 Mk. Lackleder 8.75 Mk.

Herren-Schnürstiefel

elegante, amerikanische Formen, mit und ohne Lackkappe

Rindbox 6.95 Mk. Roßchevreau 8.50 Mk. Chevreau 9.75 Mk.

Kinder-Schnürstiefel

Rindbox und Chevreau, mit Derbyschnitt u. Lackkappe

Größe 23/24 2.95 Mk. Größe 27/30 3.95 Mk. Größe 31/35 4.95 Mk.

Original Goodyear-Welt-Schnürstiefel

in Chevreau und Boxkalf

Erstklassige Fabrikate in elegantester Luxus-Ausführung

Damen 10.50 Mk. Herren 12.50 Mk.

Laub. gelbe franz. Eierkartoffeln 100 Pfd. 3.25 Mk., 10 Pfd. 35 Pfg.
Gelbe Hamburger Eierkartoffeln 100 Pfd. 2.75 Mk., 10 Pfd. 30 Pfg.
Blaue franz. Eierkartoffeln 100 Pfd. 2.75 Mk., 10 Pfd. 30 Pfg.
Gute Magnum-bonum-Eierkartoffeln 100 Pfd. 2.25 Mk., 10 Pfd. 25 Pfg.
Lange gelbe Pankais-Juli 100 Pfd. 2.75 Mk., 10 Pfd. 30 Pfg.
Indult-Eierkartoffeln, gelbblühend 100 Pfd. 2.25 Mk., 10 Pfd. 30 Pfg.
erdnächst frei Haus **C. Prestin, Fleischhauerstr. 60.** Fernruf 2399.

Ad. Hübner, Uhrmacher
Fünfhäusen 13.
Reparaturen prompt u. preiswert.

Die Arbeiter-Garderoben
aus dem Spezial-Geschäft von
Lübeck Otto Albers Kohlm.
Markt 4 10
sind vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung u. sehr billige Preise. N. a.:
Federhosen . . . 2.20-6.45
Maurerhosen . . . 2.60-6.75
Schlofferhosen . . . 1.88-5.25
Überziehhosen . . . 1.08-2.35
Zwirnhosen . . . 1.68-3.25
leimene Jacken, Schräge u. gerade, 1.28, Kassen, Hemden, Schlachtersacken, Fräuersacken, Malermäntel erstaunlich billig. Mägen von 30 Pf. bis 1.55 Mk. Note Lubecau.



Verlobungsringe,
Taschenuhren,
Wanduhren, (3038)
Goldwaren, Silber-
waren empfiehlt bill.
Willy Westfaling,

32 Holstenstrasse 32

Offelammfleisch 40, 50
Jung. Ziegenfleisch Pfd. 30, 40
Kern. Schweinefleisch Pfd. 60
Karbonade . . . Pfd. 80
Schinken . . . Pfd. 85
Kottwurst und Sülze Pfd. 60
3029) 28 Markthallenstand 28.

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich die
Schlachter- u. Bäder-Herberge, Stavenstr. 10-12,
unter dem Namen

Internationaler Fremdenverkehr

käuflich übernommen habe.
Für saubere Betten, sowie gute Speisen, Getränke und Bedienung werde ich stets Sorge tragen und bitte um gütige Unterstützung.

2991 Hochachtungsvoll **Heinrich Gronau.**

Mit dem heutigen Tage eröffne ich meine
bedeutend vergrößerten Verkaufsräume. (3021)

Neu aufgenommen:

Margarine und Pflanzenbutter (veget. Margarine).

Beste Qualitäten zu niedriger Preisen.

Auf jedes Pfund

Margarine oder Pflanzenbutter

5 Pfg. Rabatt.

Zur Einführung meiner wirklich vorzüglichen Spezialmarken erhalten Sie ausserdem
am Donnerstag, Freitag und Sonnabend
auf jedes Pfund Margarine oder Pflanzenbutter

3 frische Trinkeier gratis.

Heutige Butterpreise:

Allerfeinste Meierei-Tafelbutter Pfund nur **1.37 Mk.**
Feinste Meierei-Butter Pfund nur **1.30 Mk.**
Feine Meierei-Butter Pfund nur **1.25 Mk.**

Verkaufsstelle der Rostocker Dampfmolkerei.

Dora Ehrich, Beckergrube 9.

Empfehle zu den Festtagen:

Prima fettes Ochsenfleisch
Prima fettes Kalbfleisch
sowie sämtliche Fleisch- u. Wurstwaren
in bester Qualität.

H. Kronsbein

Travelmannstr. 26-28. Hansastr. 95.
Telephon 1489. (3028) Telephon 2182.

Empfehle meine große Auswahl in

Ochsen-, Kalb- u. Schweinebraten
sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren
2990) in bekannter Güte.

Als ganz besondere Spezialität:

ff. **Aufschnitt** ff.

H. Spangenberg

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Schwartauer Allee 59, Ecke Ludwigstraße.

„Schön ist das Soldatenleben!“

Vor dem Meher Kriegsgericht spielte sich am Sonnabend ein Prozeß ab, der einen Einblick in das Leben in Königs Rod abgab, wie er tiefer nicht geachtet werden kann. Wie unsern Lesern bekannt ist, fand man am Abend des 17. Februar den Dragoner Emmeluth vom Dragonerregiment Nr. 9, den Sohn eines Bergmannes aus Gerthe bei Bochum, an einem Lederriemen in einer Kasernenlatrine erhängt auf. Ein blühendes Menschenleben, die Freude und der Stolz der Eltern, war vernichtet. Das Leben eines jungen Proletariats, der beim Abschied aus dem Elternhause noch die Mutter tröstete, ihm werde es ja beim Militär gut gehen, der selbst freudig zum Regiment einrückte und der voller Hoffnung an sein erstes Wiedersehen als schmucker Soldat im Elternhause dachte, war nach kaum viermonatiger Dienstzeit grausam zerstört.

Was die Kriegsgerichtsverhandlung in Meß aus Tageslicht förderte, ist so abgrundtief und schauerlich, daß man sich unwillkürlich an die Folterungen in russischen Gefängnissen erinnert. Ein Bild wurde in Meß gezeichnet, das die Leiden von Rekruten in der Kaserne in den schauerlichsten Farben widerspiegelt. Große, stramme zweiundzwanzigjährige Menschen, die weinend in der Kaserne herumlaufen, Pöffe, Schläge mit Besenstielen und Lederriemen, Erpressungen, ein Wachtmeister, der beim Stiefelappell den „guten Rat“ erteilt, die alten Leute sollten sich bei den Rekruten bedanken, wenn noch mehr Appelle angefragt werden; alte Leute, die nichts anderes sind als Kpache in Uniform, vor denen die Rekruten solche Angst hatten, daß sie sogar lieber einen Dienstbefehl übertraten, als sich den Unwillen dieser Burken zuzuziehen, und ein Rekrut, der aus Furcht vor Schlägen von den alten Mannschaften sich 2½ Tage in einem Heuschaber versteckte, aus dem er vollständig entkräftet hervorgeholt wurde — das ist in kurzen Zügen das Ergebnis der von uns bereits kurz erwähnten Kriegsgerichtsverhandlung.

Der tragische Tod des Dragoners Emmeluth hatte den Stein ins Rollen gebracht und ein Schilderthym des Militarismus aufgedeckt, von dem sich jeder schauernd abwendet. Zwei Prozesse wurden verhandelt. Der eine gegen die Peiniger, der andere gegen den Wachtmeister, der der Anklage verdächtig war.

Im ersten Prozeß zierten drei Burken, denen man den Rowdy von weitem schon ansieht, die Anklagebank. Die drei Angeklagten Schwabendal, Meinicke und Korengel, von denen die beiden ersteren im dritten Jahre dienen, während Korengel im zweiten Jahre steht, sind sowohl zivilrechtlich wie auch des öfteren disziplinarisch vorbestraft. Die unter Eid gemachten Zeugenaussagen der geladenen Rekruten ergaben einwandsfrei folgenden Tatbestand:

Am 15. Februar (Sonntag) schickte der Angeklagte Schwabendal den Angeklagten Korengel mit den Worten:

Nun los, hole mir ein paar Hammels auf die Stube, auf die Rekrutenstube, wo dann Korengel fünf bis sechs Rekruten antreten ließ und auf die Alte-Mannschafts-stube führte. Ein Rekrut weigerte sich zunächst, mitzugehen. Er gab aber seinen Widerstand auf, als ihm Korengel eröffnete:

Gleich wird Dich Schwabendal mit einem Stock hofen.

Oben auf der Stube stand Schwabendal mit einem Stock und befahl den Rekruten, sich in die Betten zu legen, während er sein Abendbrot aß. Darauf mußten alle Rekruten die Hand auf den Degen von Schwabendal legen und schwören,

nie einen alten Krieger anzuschwärzen.

Nach dem Schwur und einer Einsegnung hielt Schwabendal den Rekruten eine Büchse hin, in die jeder Rekrut Geld hineinlegen sollte. Wer keines hatte, mußte sich Geld besorgen, denn unter 10 Pfg. nahm der Angeklagte nicht an. Wer überhaupt nichts geben wollte, dem wurde erklärt, er hätte in Zukunft keine gute Nummer bei den alten Leuten.

Wie die Rekruten aussagten, gaben sie alle Geld aus Furcht vor Schlägen.

Am Dienstag, dem 17. Februar, war abends Stiefelappell, der nicht nach dem Wunsch des Wachtmeisters Müller ausgefallen war. Beim Appell hat dann der Wachtmeister erklärt, die alten Leute sollten sich bei den Rekruten bedanken, wenn mehr Appelle angefragt würden.

Nach dem Appell gingen die Rekruten Haskard und Emmeluth in den Stall, um ihre Karabiner zu holen. Dort wurden sie von Schwabendal, der mit Meinicke und Korengel Stallwache hatte, empfangen. Schwabendal packte den zuerst gekommenen Haskard am Genick und übergab ihn dem Meinicke mit den Worten:

Da, dressiere mal den.

Das tat denn auch Meinicke voll und ganz. Der Rekrut mußte 20 bis 25 Minuten lang Laufschrift machen und sich öfters hinlegen. Emmeluth mußte ihm dabei, wie die Angeklagten zugeben, Gesellschaft leisten. Als beide Rekruten erschöpft waren, wurden sie entlassen, das heißt zuerst Emmeluth, der im nächsten Stall von Korengel und Schwabendal empfangen wurde. Dort wurde er dann mißhandelt, was sein Kamerad aus dem kläglichen Geschrei entnahm. Haskard wurde ebenfalls empfangen und

alle drei Angeklagten hieben mit einem Besen, einem Besenstiel und einem Lederriemen mit Schnalle auf den Rekruten ein.

Als Haskard dann aus dem Stall heraustrief, stand Emmeluth ganz ermattet an der Stallwand und weinte. Haskard, der selbst weinte, wollte seinen Kameraden Emmeluth auf die Krankentube führen, was Emmeluth jedoch ablehnte. Inzwischen war die Zeit zum Appell herangekommen, wo es sich dann herausstellte,

daß die Rekruten Kleinschnittter und Emmeluth fehlten.

Nach kurzer Zeit fand man Emmeluth

im Abort erhängt auf.

Die Wiederbelebungsversuche waren vergebens. Kleinschnittter blieb verschwunden und wurde erst 2½ Tage später im Heuboden gänzlich entkräftet aufgefunden. Da er öfters schon mißhandelt worden war, hatte er sich im Heuboden versteckt, um so weiteren Prügelungen zu entgehen.

Die Angeklagten versuchten, erst zu leugnen, mußten aber unter der Last der Zeugenaussagen die Vorgänge, wie sie die Beweisaufnahme ergab, im großen ganzen zugeben. So gab dann Meinicke zu, daß Schwabendal ihm erzählt hätte, er (Schwabendal) hätte

dem Emmeluth eine ins Kreuz gegeben, daß er hinfel, und dann noch eine, daß er wieder stramm stand.

Nach dem Bekanntwerden vom Tode Emmeluths hat dann Schwabendal zu seinem Kumpan Meinicke gesagt:

Jetzt können wir uns freuen, daß der sich aufgehängt hat.

Der als Zeuge vernommene Rittmeister gab an, daß er sich schon am Schluß des vergangenen Jahres mit dem Gedanken getragen habe, die Angeklagten Schwabendal und Meinicke in die Arbeiterabteilung zu stecken, da sie beide dafür reif waren. Der als Zeuge vernommene Vater schilderte seinen Sohn als einen lebenslustigen Menschen, der nie etwas von Selbstmordgedanken geäußert habe. Er, der Vater, vermute, daß der Sohn totgeschlagen worden sei, und wollte die Leiche ausgraben lassen, um die Todesursache nochmals feststellen zu lassen. Nach Angaben der Sachverständigen, die seinerzeit die Leiche obduziert hätten, solle Selbstmord vorliegen. Am Körper selbst hat der Vater große blutunterlaufene Stellen festgestellt.

Neben diesen Angaben ist noch von den Rekruten erklart worden, daß

in der Schwadron häufig gefoltert

wurde, daß aber nie ein Vorgesetzter zu sehen war. Auch am kritischen Abend war selbst im Stall kein Vorgesetzter. Wenn alte Leute wußten, daß sie Herrscher der Situation waren, dann gab es auf den Treppen usw. sofort ein Gedränge und einige Rekruten kletterten die Treppen hinunter. Die Furcht vor den alten Leuten war so groß, daß die Rekruten jedes Wort der alten Mannschaft als Befehl auffaßten und

keine Meldung zu erstatten wagten, da es sonst noch mehr Schläge

gegeben hätte. Die schlimmsten Peiniger waren die beiden Dragoner Schwabendal und Meinicke, vor denen die Rekruten förmlich gezittert haben. Schwabendal machte sich die Rekruten wie Hunde unterwürfig. Einem Rekruten gab er gegen 50 Pfg. einen Drillischrock, den er nachher wieder zurück verlangte. Als der Rekrut die Herausgabe des gekauften Drillischrockes verweigerte, wurde er am andern Tage

im Stall mit dem Besen verprügelt.

Von einem andern Rekruten borgte sich der Angeklagte Schwabendal eine Bürste; als der Rekrut die Bürste wieder haben wollte, erhielt er Schläge.

Und dies alles spielte sich ab, ohne daß die Vorgesetzten etwas davon gemerkt haben, wie sie in den Verhandlungen aussagten.

Nach einem kurzen Plädoyer des Anklagevertreters, der für Schwabendal 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis sowie Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, gegen Meinicke 6½ Monate und gegen Korengel 5 Monate und 1 Woche Gefängnis beantragte, fällt das Gericht folgendes

Urteil:

Schwabendal 9 Monate Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Meinicke 6½ Monate Gefängnis und Korengel 3 Monate Gefängnis.

Fürstin Pauline.

Roman aus der Zeit der Selbstbegegnung von Graf E. A. Sallas.

Autorisierte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

(15. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Bitte, lieber Makar Makarowitsch, die Briefe können wir ja immer zusammen aufheben,“ meinte sie. „Dann wird Ihr Gewissen ganz ruhig sein. Wenn Sie wünschen, schreiben ich die Briefe sogar selbst, und Sie brauchen dieselben bloß zu unterzeichnen.“

„Jawohl, jawohl, damit bin ich vollkommen einverstanden,“ lachte Turbidge herzlich. „Gott sei mir gnädig, ja, so wollen wir es machen! Sie schreiben die Briefe, ich kopiere sie, und auf diese Weise beaufsichtigen Sie sich selbst. Ha, ha, das ist wirklich originell!“

Am andern Tage um die Mittagsstunde meldete Eudoria ihrer Herrin, daß Luteria Jegorowna die Fürstin zu beglücken wünsche, woran sie durch ihre Krankheit bislang verhindert worden sei. Pauline begab sich sofort ins Vorzimmer und war nicht wenig erstaunt, als sie sah, wie Luteria sich so schwach und elend fühlte, daß sie sich auf ihren Sohn stützen mußte. Als sie dieses seltsame Paar erblickte, fuhr sie erschreckt zusammen, und besangen, beinahe kühl begrüßte sie die Alte und entließ sie möglichst schnell. Hierauf kehrte sie hastig in ihr Zimmer zurück und setzte sich traurig und niedergeschlagen ans Fenster. Eudoria bemerkte sofort, daß eine große Veränderung mit ihrer Herrin vorgegangen war, und erkundigte sich daher voll Teilnahme nach ihrem Befinden.

„Was fällt Dir ein?“ fuhr Fürstin Pauline sie an. „Ich fühle mich ganz wohl.“

Eudoria maß diesen Worten keinen Glauben bei, sondern sie nahm vielmehr an, daß ihre Herrin mißgestimmt war. Unterdessen blieb Pauline eine geraume Weile erinnerungsverloren am Fenster sitzen; dann erhob sie sich, eilte in ihr Arbeitskabinett, verschloß dasselbe, bedeckte ihr Antlitz mit beiden Händen und blieb regungslos mitten im Zimmer stehen.

„Was ist das,“ flüsterte sie leise. „Woran ich nicht glauben wollte... der Titel des Buches... er wird zur Wahrheit... Wahnsinnige Liebe! Oho, von Wahnsinn kann noch keine Rede sein... aber Liebe... ist das Liebe? Fängt Liebe so an? Und ist Liebe unter solchen Umständen überhaupt möglich? Der Mann in dem Romane war ein Adl, ein Gleichberechtigter... kein Bauer, kein Leibeigener... Nein, nein, das ist keine wahnsinnige Liebe, das

ist bloß Wahnsinn... Und so kann es ja nicht immer bleiben... es muß aufhören... Aber weshalb hat mein Vater mich hierhergeschickt?... Ich muß fort von hier... Ich muß ihm schreiben, ich muß ihn bitten, daß er mich auf das kleine Gut Woroneßch schicke... Dort wird es besser sein.“

Allein mit Entsetzen empfand sie, daß dieses vermeintliche „besser sein“ in großem Widerspruch mit allen ihren Gefühlen stand. Und nachdem sie längere Zeit im Zimmer planlos auf- und abgeschritten war, trat sie auf ihren Bücherstapel zu, öffnete ihn und bestaunte aufmerksam die Türen. In einer der Türen hatte sich infolge der Stubenwärme eine Spalte gebildet, es war nur eine Kleinigkeit, doch diese Kleinigkeit genierte die Fürstin, und sie hatte bereits die ganze Nacht darüber nachgedacht. Hier ist eine Reparatur nötig, meinte sie. Einige Augenblicke blieb sie vor dem Schranke stehen, doch als sie ihre Hand ausstreckte, um die Tür zu schließen, gerieten ihre Finger plötzlich in die Spalte, und mit gewaltigem Getöse fiel das Brett zu Boden, so daß die Fürstin zusammenschauerte, als wäre ein Pistolenknall abgefeuert. Hierauf ging sie festen Schrittes auf ihre Kammode zu, auf welcher ein großer Spiegel mit einem eleganten Holzrahmen stand, und binnen wenigen Minuten hatte sie die gesamte Bildhauerarbeit abgebrochen. Ihr Antlitz glühte vor Scham; trotzdem schaute sie sich suchend im Zimmer um, und eine innere Stimme rief ihr zu: „Noch mehr, noch mehr!“ Bei diesem Zerstörungswerke kam sie sich wie ein Verbrecher vor, und ganz erschöpft sank sie in einen Sessel.

So verging ungefähr eine halbe Stunde, und nachdem sie einigermaßen sich beruhigt hatte, öffnete sie die Tür und rief Eudoria. Aber von neuem überkam sie eine große Angst; es sah ihr, als könnte dieses sonst so einfühlige Mädchen ihr alles vom Gesichte ablesen.

Niemand kam, und als sie dann ins Vorzimmer ging, um ihre Jofe zu suchen, erhielt sie plötzlich ihr Gesicht; denn nicht Eudoria, sondern Eugenie eilte ihr entgegen.

„Eudoria Michajlowna ist ausgegangen,“ sagte das Stubenmädchen wie zur Entschuldigung.

„So laufe Du zu Makar Makarowitsch und ersuche ihn, er möge...“ Sie stockte plötzlich, fuhr jedoch bald in herrlichem Tone fort: „Sage ihm, er solle mir einen Tischler schicken, da hier verschäderte Reparaturen vorzunehmen sind. Es gibt doch hier Tischler?“

„Allerdings, gnädigste Fürstin, doch was ist denn zu reparieren?“ fragte das Mädchen.

„Das geht Dich nichts an.“
Befürzt und zugleich beschämt stotterte Eugenie eine Entschuldigung hervor.

„Ist es eine Kleinigkeit,“ fügte sie hinzu, „so kann es ein jeder besorgen, wenn es sich jedoch um eine schwierige Arbeit handelt, dann muß Jegor gerufen werden.“

Die Fürstin verstand schnell und erwiderte:

„Nun natürlich, es handelt sich um meinen Spiegel, und diesen kann man doch keinem Zimmermann anvertrauen. Sage also Makar Makarowitsch, er möge die Güte haben, Jegor hierher zu senden!“

Die Fürstin kehrte in ihr Gemach zurück und nahm ihre Wanderung von neuem auf. Sie war jetzt auf sich selber böse.

„Es ist ein reiner Unsinn und eine Folge meines einfühligen und müßigen Lebens,“ rief sie. „Ja noch mehr, es ist eine wahre Schande... ich muß mich vor mir selber schämen! Ich bin doch kein kleines Mädchen mehr, auch doch keine Bäuerin, oder bin ich wirklich schon wahnsinnig geworden?“

Auf einmal kamen ihr wieder andere Gedanken.

„Aber was ist denn eigentlich dabei?“ flüsterte sie. „Ich will ihn ja nur sehen, ihn auf einige Minuten sprechen und mich überzeugen, daß ich mich geirrt habe; denn aus der Ferne sieht alles anders aus, als in der Nähe. Wah, es ist doch gewiß kein Unglück, wenn man sich jemand ansieht und mit ihm spricht!“

Sie wußte nicht, wie lange sie mit sich gekämpft hatte, und sie kam erst wieder zum Bewußtsein, als sie Schritte im Vorzimmer hörte. Abtätlich kehrte sie der Tür den Rücken zu, ihr Herz fing an mächtig zu klopfen, und sie fühlte nicht die Kraft in sich, sich umzudrehen.

„Was befehlen Sie?“ fragte plötzlich die Stimme Turbidgeos.

Hastig wandte sich die Fürstin um und schritt wie beschämt auf den Alten zu, denn nicht „diesen“ hatte sie erwartet... In nervöser Hast küßte sie ihm mit, daß sie einen Tischler brauche, der ihren Schrank und ihren Spiegel zurecht mache.

„Befehlen Sie, daß es sofort geschieht?“

„Wenn es irgend möglich ist, allerdings!“

„Gut, ich werde nur den Leim wärmen und dann die Sachen sofort in Ordnung bringen.“

„Was... Sie selbst?“

„Jawohl, ich hoffe, es ganz gut zu machen. Gott sei mir gnädig, es sind jetzt besondere Tage... Nun, es wird mir schon gelingen.“

„Aber was für Tage sind denn jetzt?“ fragte die Fürstin.

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Nun, es sind noch Feiertage, und wollte man den Leuten irgend eine Arbeit auftragen, so würden sie sich in ihrer

Das Beste
 der Fußbodenöle ist
„Duroleum“
 Dauernder Hochglanz (2997)
 In 4-6 Stunden trocken
Glocken-Drogerie
 Glockengießerstr. 46. Tel. 8876.

Mk.		Mk.
7.75		9.50
Mk.		Mk.
10.50		12.50

Friedr. Baurenfeind
 Mühlenstr. 34. Fernspr. 1365.


**Elegante Herren-
 Damen- und
 Kinder-Garderobe**

Auch auf
Teilzahlung
 in kleinen Raten!

Siegfried Ittmann

Breite Straße 33, I. Etage.

Zum Osterfeste empfehlen wir
 unser vorzügliches
Märzen-Bockbier
 in Flaschen und Gebinden.
Lübecker Vereinsbrauerei
 e. G. m. b. H. (2849) Telephon 8963.

Lupa

 hochfeine
2 Pfg.
Cigarette
 Specialmarken:
**Salem Aleikum
 Salem Gold**
 Echt mit Firma:
 Orient-Tabak-u. Cigarettenfabrik
 Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden
Trustfrei!


In jedem Leibe
 nimmt man jetzt
Post Littera
Dr. V. Linné's Pulver
 Sie, allgem. beliebte Pflanz-
 zu Littera-Monogramme, immer
 für ist für zum vorseitigen
 vifult, aber wird billig.

Neue, bestgereinigte
Bettfedern
 Daunen,
 federdichte, echtfarbene
Inletts; fertige Betten.
 Die richtige Bezugsquelle für
 diese Vertrauensartikel ist das
 Geschäft von (940)
Herm. Kampff
 früher Gebr. Barg
 Lübeck Lauenburg a. E.
 Kohlmarkt 5. Elbstraße 91/93.
 Das Geschäft besteht in Lauen-
 burg über 50 Jahre.

Empfehle zum Osterfeste
 große Auswahl
 in modernen
**Herren- u. Damen- und
 Kinderstiefel**
 in besseren Lederarten.
 Dieselben auch mit Lackkappe.
Arbeitschuhe
 mit und ohne Eisen in jeder
 Preislage.
H. Beckmann
 Meißerstraße 3.

Die Arbeitsgarderoben
 von
Bahr & Umlandt
 — Breite Straße 31 —
 sind anerkannt preisw. u. haltbar.
 Zwirnhosen . . . 1.40 bis 3.50
 Filzhosen . . . 2.50 bis 5.50
 Raucherhosen . 2.90 bis 7.50
 Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50
 Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00
 Klapp- u. Bauchhosen in allen
 Qualitäten.
 Trotz der billigen Preise
 rote Tubecanarten.

Werkzeuge
 unter Garantie
 für Maurer, Zimmerer, Tischler,
 Schlosser, Drechsler etc.
 liefert (2960)
J. F. B. Grube,
 Am Markt.

Billig! Schuhwaren. 3017 Billig!
 Herrenstiefel Box v. 6.50 M an, Damenstiefel, moderne Form, Lack-
 kappe v. 5.50 M an, Damenhalbschuhe v. 4.— M an, Knabenstiefel,
 3-10 v. 5.50 M an, Kinderstiefel, 27-30 v. 4.— M an, Kinderstiefel,
 31-35 v. 4.50 M an, Arbeits- Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel
 v. 4.75 M an, braune Herren-, Damen- und Kinderstiefel billig.
Artie-Warenhaus, Pfaffenstrasse 15.

Wintertarten Fr. Meiner & Co., Johannes-
 strasse 46.

Ragoda
 Tausendfach bewährtes
**Selbsttätiges
 Schnell-Waschmittel**
 Großverpackung 1 Pfund 50 Cts.
 Einzelverpackung 1 Pfund 50 Cts.

Damen-Konfektion - Blusen

2634

- Woll-Bluse** auf Futter gearb., in soliden Farben mit Krawatte, Selden- u. Knopfesatz **3 95**
- Woll-Bluse** in modernen Farben, ganz auf Futter gearbeitet, mit reicher Kurbelstickerei **3 95**
- Krepon-Bluse** halstfrei, in nur mod. Farben, Kragen u. Krawatte in apart. röm. Streifen **4 95**
- Krepon-Bluse** in weiß u. farbig, halstfrei m. Knopfesatz u. einfarb. Krag. u. Manschetten **5 45**
- Woll-Bluse** moderne weite Form, weiß Wollbatist mit farbig gestreiftem Seldenbesatz **6 25**
- Krepon-Bluse** in weiß, halstfrei, mit farbig bestickt. Kragen, Seidenschleife und Knopfesatz, sehr apart **9 65**
- Wasch-Bluse** in weiß Voile, halstfrei, m. farb. Schleife und breitem Einsatz, sehr preiswert **3 25**
- Wasch-Bluse** weiß Voile, halstfrei, m. reicher Kurbelstickerei u. schwarz. Samtbandschleife **5 25**
- Wasch-Bluse** weiß Voile, Ia. Qualität reich mit Zwischensätzen u. Perlmutterknöpfen zum Durchknöpfen **7 85**
- Seiden-Bluse** in weiß und farbig, halstfrei, m. einfarbigem Kragen, Knopfesatz und Paspelierung **5 95**

Blaue Jacken-Kostüme
in nur mod. Macharten, wie Kimono-Blusen u. Tunique-Fassons, aus Kammgarn, Cotelé, Gabadine usw.
18 75 27 50 32 50 43 50 52 75

Farb. Jacken-Kostüme
in aparten, gediegenen Macharten, in karierten, sowie einfarbigen Stoffen in nur neuen, mod. Farbentönen
23 50 27 50 36 50 48 75 65 00

Backfisch-Kostüme
reizende, kleidsame Fassons in englischen Stoffarten, sowie in blau und modernen einfarbigen Stoffen
16 75 21 75 23 50 29 50 39 50

Farbige Sportjacken
halblange moderne Fassons, aparte Farbentöne, wie tango-grün, bronze, linde usw. in den neuesten Geweben
9 85 11 75 13 25 17 85 21 50

Seiden-Bluse in weiß und modernen Farben, in weicher, haltbarer Qualität mit Knopfesatz und Paspelierung **9 85**

Seiden-Bluse vorzügliche Qualität, in nur aparten Farben, halstfrei, mit weißem Seidenkragen **12 75**

Musselin-Bluse auf Futter in verschiedenen Streifen-Dessins, mit einfarbigem Satin-Kragen und Krawatte **2 95**

Musselin-Bluse hell gestreift, halstfrei, mit weiß. Kragen und einfarbiger Krawatte und Knopfesatz **4 95**

Voile-Bluse in nur modernen Farben mit weißem Seidenkragen, Knopfes. u. Paspeller. **5 65**

Musselin-Bluse in modernen römischen Streifen-Dessins, halstfrei, mit weißem Ripskragen. Letzte Neuheit! **6 75**

Krepp-Bluse reine Wolle in modernen Blumen-Dessins, halstfrei, mit einfarbigem Samtkragen und Manschetten **7 45**

Krepp-Bluse hellfarbig, in aparten Blumenmustern, halstfrei, mit weißem Kragen und Krawatte, sehr apart **8 35**

Herren- und Knaben-Konfektion

Meine Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion bietet eine Fülle von Neuheiten schicker, moderner Stoffarten in neuestem Schnitt, für jede Figur gutsitzende Passform. Für tadellose Näharbeit übernehme ich weitgehendste Garantie.

Herren-Jackett-Anzüge

- Ireihig, dunkles solides Muster **15 50**
- Ireihig, moderne grau gemusterte Dessins **22 75**
- Ireihig, moderne engl. Muster, tadelloser Sitz **28 50**
- Ireihig, vornehme dunkle Muster, elegante Fassons **32 50**
- Ireihig, schicke Form, vollkommenster Ersatz für Maß-Anzüge, nur prima Stoffe **42 50**

Herren-Jackett-Anzüge

- 2reihig, engl. Muster, streng modern **21 50**
- 2reihig, praktische moderne Farbe, eleganter Schnitt **29 85**
- 2reihig, dunkel modern gemustert, tadelloser Sitz **37 50**
- 2reihig, blau, sehr elegant, solider Stoff **25 00**
- 2reihig, marengo Jackett und Weste mit gestr. Hose, sehr elegant **39 50**

Knaben-Anzüge

- Jacke, hochgeschlossen mit Falten und Gurt **4 95**
- Blusen, blau Cheviot, hochgeschlossen, flotte Form **5 95**
- Blusen mit Marinekragen, blau Cheviot mit hübscher Kragengarnierung **6 75**
- modernes Sportfasson, Jacke hochgeschlossen, mit Falten und Gurt **7 85**
- dunkelblau Kammgarn, Jackett-Anzug, 2reihig mit Marinekragen **13 95**

Enorm billig kaufte ich einen Restposten von **1420 Sweater** in plattiert. Wolle u. zum großen Teil in reiner Wolle, in den Größen 1-5. Die Sweater sind vollständig fehlerfrei und in großem Sortiment am Lager. Der reguläre Wert der Sweater schwankt zwischen 2.50-4.75 Mk. **zum Einheits-Preis für alle Größen 1 95** Extra-Auslage in der II. Etage

Original
Goodyearwelt-Stiefel
in Boxkalf und Chevreau, durch Ia. Material und elegante Formen das Vollkommenste der Schuhfabrikation.
Für Damen und Herren 12.50

Elegante
Damen-Halbschuhe
amerikanische Form, in Chevreau und Lackleder
Posten I Paar **6 25** Posten II Paar **7 25** Posten III Paar **9 50**

Schuhwaren

- Damen-Schnürstiefel** in Chromleder, Derby-Schnitt, mit Lackkappe **5.85**
- Damen-Schnürstiefel** in Rindbox, bequeme Passform **7.65**
- Damen-Schnürstiefel** in Roß-Chevreau, Derby-Schnitt, m. Lackkappe, amerikanische Form **9.75**
- Damen-Schnürstiefel** in Chevreau und Boxkalf, mit und ohne Lackkappe **11.50**
- Herren-Schnürstiefel** in Rindbox, breite Form **7.65**
- Herren-Schnürstiefel** Rindbox, bequeme Form, sehr haltbar **8.25**
- Herren-Schnürstiefel** in Roß-Chevreau, Derby-Schnitt, mit Lackkappe **9.75**
- Herren-Schnürstiefel** in Boxkalf, Derby-Schnitt, mit und ohne Lackkappe **11.50**

Außergewöhnlich billig:

- Damen-Filzpantoffel** alle Größen Paar **40 85**
- Damen-Cordpantoffel** mit Linoleumsohle Paar **55 85**
- Damen-Pflüschpantoffel** mit Ledersohle Paar **95 85**
- Damen-Lederpantoffel** braun, sehr haltbar Paar **1 95**
- Damen-Hausschuhe** schwarz, extra stark Paar **2 65**
- Damen-Hausschuhe** braun Paar **2 85**
- Damen-Textilschuhe** mit Schnalle Paar **95 85**
- Kinder-Textilschuhe** Ia. Segeltuch, m. Schnalle Paar **78 85**
- Kinder-Filzpantoffel** in Größe 27-30 Paar **28 85**
- Kinder-Chevreau-Lederstiefel** in Gr. 18-22 Paar **1 45**

Fertige Betten, Bettfedern und Daunen

Die Füllung der Betten geschieht auf Wunsch im Beisein der Kundschaft. Für nur staubreie, doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen, wie auch für federdichte, echt türkischrote Bett-Inletts übernehme ich volle Garantie.

Bett I	Bett II	Bett III	Bett IV	Bett V	Bett VI	Bett VII	Bett VIII	Bett IX
Oberbett 5.50	Oberbett 8.85	Oberbett 11.30	Oberbett 13.60	Oberbett 17.70	Oberbett 21.00	Oberbett 26.75	Oberbett 27.40	Oberbett 29.20
Unterbett 5.50	Unterbett 7.25	Unterbett 10.15	Unterbett 11.85	Unterbett 15.30	Unterbett 15.40	Unterbett 18.30	Unterbett 21.45	Unterbett 26.55
Pfühl 2.15	Pfühl 2.95	Pfühl 3.60	Pfühl 4.50	Pfühl 5.20	Pfühl 5.65	Pfühl 7.00	Pfühl 8.15	Pfühl 10.15
Kissen 1.55	Kissen 1.95	Kissen 2.40	Kissen 2.90	Kissen 4.10	Kissen 5.10	Kissen 4.90	Kissen 5.60	Kissen 6.35
kompl. Mk. 14.70	kompl. Mk. 21.00	kompl. Mk. 27.45	kompl. Mk. 32.85	kompl. Mk. 42.30	kompl. Mk. 47.15	kompl. Mk. 56.95	kompl. Mk. 62.60	kompl. Mk. 72.25

3 Spezial-Qualitäten in **weiß Bett-Satin** 140 cm breit

- Marke H S I pro Meter **1 35** Mk.
- Marke H S II pro Meter **1 20** Mk.
- Marke H S III pro Meter **95** 85

Rate Lubeca-Marken oder 4% bar

3 Spezial-Qualitäten in echt **türkischrot Bett-Inlett** 140 cm breit

- Marke C D pro Meter **1 75** Mk.
- Marke M K pro Meter **2 15** Mk.
- Marke F Prima pro Meter **2 65** Mk.

Kaufhaus Hans Struve.